

CHORMUSIK HEUTE

CARUS

Magazin

APP-PRAXISTEST

Probenvorbereitung mit
corusmusic, der Chor-App

GRENZGÄNGE

Das Chorschaffen von
Max Reger

ENGELSZUNGEN

Te-Deum-Vertonungen

J. S. Bach MESSE IN H-MOLL

Aus Bachs Handschrift: Erstmals basiert eine Einspielung konsequent auf den von Bach selbst detailliert eingerichteten „Dresdner Stimmen“.



Carolyn Sampson, Anke Vondung, Daniel Johannsen, Tobias Berndt
Gächinger Kantorei Stuttgart, Freiburger Barockorchester
Hans-Christoph Rademann

Die *Messe in h-Moll* von Johann Sebastian Bach wird oft als „Gipfelpunkt der abendländischen Musikkultur“ bezeichnet. Erstmals basiert nun eine Einspielung konsequent auf den von Bach selbst detailliert eingerichteten „Dresdner Stimmen“. Mit seiner ersten CD als Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart setzt Hans-Christoph Rademann mit renommierten Solisten und Ensembles in künstlerischer und aufführungspraktischer Hinsicht Maßstäbe.

...eine Vorzeigeproduktion...
WDR3 Tonart

...Rademanns Bach ist weder überspannt noch romantisch über rhetorisch gestaltet, sondern vereint unterschiedliche Haltungen zu einem konzisen Ganzen – eine zeitgemässe Balance.
Neue Zürcher Zeitung

Carus 83.314 (2 CDs)
Carus 83.315 (Deluxe: 2 CDs inkl. Bonustracks + 1 DVD)



Liebe Freunde der Chormusik!

Niemandem in der Chorszene ist es fremd, sich in den heißesten Wochen des Jahres mit weihnachtlichen Themen auseinander zu setzen – wenn es etwa darum geht, das Programm für die musikalische Ausgestaltung der Feiertage zusammenzustellen oder bereits eine Kantate oder ein Oratorium zu proben. Auch in den verschiedenen Abteilungen bei Carus ging es in den letzten Sommerwochen um Advent und Weihnachten, ebenso wie im Atelier des Stuttgarter Malers Frank Walka, aus dessen Pinsel das Portrait auf der Titelseite des Magazins stammt. Vielleicht rührt die intensive Wärme seiner Orange- und Ockertöne vom Sommer her, der es in diesem Jahr besonders gut mit uns gemeint hat?

Ich finde gerade dieses Portrait, eingebettet in rhythmisch komponierte Ornamente, besonders passend für ein Thema, das uns in dieser zweiten Jahreshälfte am Herzen liegt: die Begegnung mit dem Fremden auf musikalischer Ebene, das musizierende Kennenlernen – mit Weihnachtsliedern, die in aller Welt gesungen werden. Wenn Weihnachten hierzulande mit Schnee und Kälte, dem Schein der Kerzen, dem schweren Duft von Weihrauch und Tannengrün verbunden ist, so wird doch das Fest der Feste in anderen Ländern in glühender Hitze unter gleißender Sonne gefeiert. Manche Lieder – *Adeste fideles* etwa, oder das österreichische Lied *Stille Nacht*, für uns Inbegriff des deutschen Weihnachtsbrauchtums – erklingen auf der ganzen Welt in der jeweils eigenen Sprache. Viele Länder aber können auf ganz eigene, uns hier in Deutschland unbekannte Traditionen blicken: Da klingen goldene Harfen und Jadezithern im Sternenhimmel über China, Hirtenkinder im bolivianischen Hochland schenken dem Kind in der Krippe eine Maispuppe, in Griechenland und andernorts treffen sich große und kleine Sternsinger auf den Straßen.

Die jüngste Folge unseres LIEDERPROJEKTS ist eben diesen Weihnachtsliedern aus der ganzen Welt gewidmet. Und damit sie auch in Schulen, Kirchen und Gemeinden erklingen können, ist als Teil des Projekts ein weihnachtlich-internationales Chorbuch entstanden. Vor rund zwei Jahren, als wir uns für dieses Thema entschieden haben, ging es uns vor allem um die Entdeckung des musikalischen Reichtums der Lieder – dass sich die tagespolitische Situation so entwickeln würde, wie wir es derzeit erleben, ahnte niemand. Schön wäre



es, wenn diese Lieder ein wenig dazu beitragen könnten, die Verständigung zu erleichtern, unser Willkommen zu stärken. Vielleicht kann in diesem Jahr unsere Mitsingaktion „Singen schenken“ auch jenen Menschen ein Geschenk machen, die das Weihnachtsfest wegen Krieg und Diskriminierung nicht zuhause, nicht mit ihren Lieben feiern können.

Doch nicht nur Weihnachtliches erwartet Sie in dieser Magazin-Ausgabe. Drei unserer neuesten Produkte wurden einem intensiven Praxistest unterzogen: Der Tritonus Kammerchor und sein Leiter Klaus Brecht haben mit unserer Chor-App [carus music](#) ein ungewöhnliches Chorexperiment gewagt. In der Praxis getestet wurden auch unsere neuen Chorbücher für Kinderchor und Jugendchor – zwei Kirchenmusiker berichten über ihre Erfahrungen. Die Chormusik von Max Reger, dessen Todestag sich 2016 zum 100. Mal jährt, steht im Mittelpunkt des Beitrags von Susanne Popp, Leiterin des Max-Reger-Instituts Karlsruhe.

Viel Freude beim Lesen dieser und weiterer Artikel wünscht Ihnen für das ganze Carus-Team

Iris Pfeiffer
Carus-Verlag
Leitung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit



Videoclips von Werken bei Carus finden Sie unter
www.youtube.com/carusverlag



und alle Neuigkeiten unter facebook.com/CarusVerlag

Das Magazin können Sie auch online lesen:
www.carus-verlag.com/themen/carus-magazin

KURZ NOTIERT



Foto: privat



Foto: Holger Schneider

CHORLEITER-TREFFEN

Im Rahmen der Bachwoche Stuttgart lädt der Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) in Kooperation mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart und dem Carus-Verlag zu Workshops am 18., 19. und 20. März 2016 ein. In den ersten beiden Workshops („Meet the Composer“) wird der japanische Komponist und Chorleiter Ko Matsushita eigene Werke einstudieren, den dritten Workshop („Meet the Conductor“) leitet Hans-Christoph Rademann. www.amj-musik.de



Zum 100. Mal jährt sich 2016 der Todestag von Max Reger. Das Max-Reger-Institut hat dazu eine Website gestartet, die einen Überblick über die verschiedenen Konzerte, Workshops, Vorträge, Ausstellungen gibt, die zum Jubiläumsjahr das Schaffen Regers in den Mittelpunkt stellen. Eigene Veranstaltungen können online eingetragen werden.

www.reger2016.de

DIE ZAHL

37 Millionen

37 Millionen Menschen in Europa singen im Chor – zu diesem Ergebnis kommt VOICE, ein europäisches Projekt zur nachhaltigen



Entwicklung und Innovation des Chorgesangs, koordiniert von der European Choral Association – Europa Cantat in Kooperation mit verschiedenen europäischen Partnern. 37 Millionen – eine beachtliche Zahl, immerhin 4,5 % der Bevölkerung in Europa. Die Ergebnisse der Studie sowie Hintergrundinformationen zu dem spannenden EU-Projekt VOICE, das erstmals die aktive Zusammenarbeit von Aktiven der Chorszene, Musikerziehern und Forschern in ganz Europa in den Blick genommen hat, kann

VOICE
VISION ON
INNOVATION FOR
CHORAL MUSIC
IN EUROPE

im Internet nachgelesen werden unter www.thevoiceproject.eu und www.singingeurope.org.

Treffen Sie uns!

1.–4. Oktober 2015
Dortmund, **chor.com**

14.–17. Oktober 2015
Shanghai, **Music China**

14.–18. Oktober 2015
Frankfurt, **Buchmesse**

5.–7. Februar 2016
Paris, **Musicora**

26./27. Februar 2016
Dresden
**VI. Regionalkongress des
BMU Sachsen**

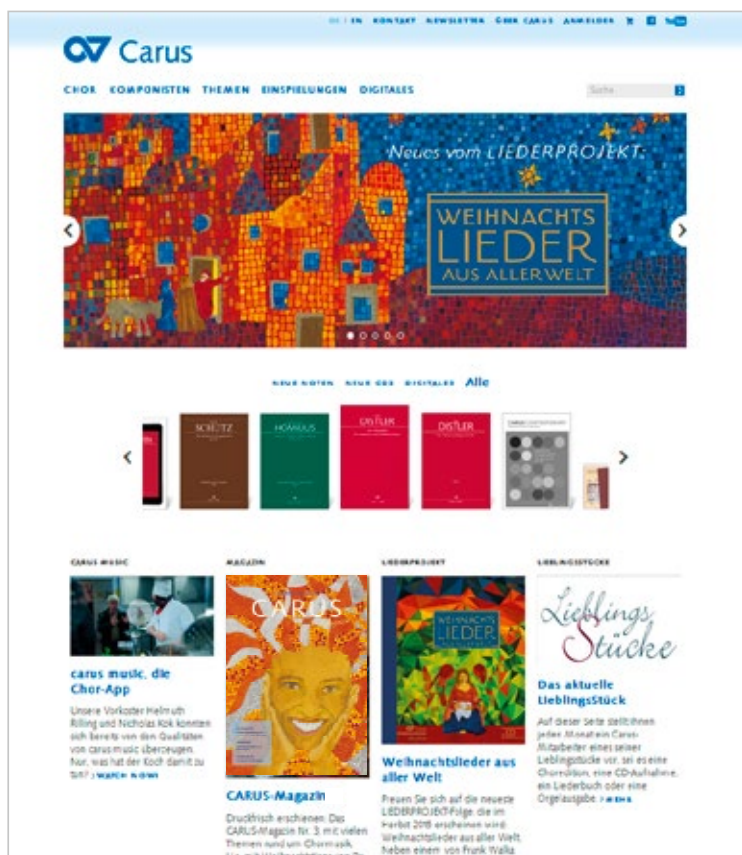
26.–28. Februar 2016, Leipzig
**14. Leipziger Symposium zur
Kinder- und Jugendstimme**

10.–12. März 2016, München
Tage Bayerischer Schulumusik

17.–20. März 2016, Leipzig
Buchmesse

18.–20. März 2016, Stuttgart
Chorleiter-Treffen in der Bachwoche

DIE NEUE CARUS-WEBSITE!



Strahlend neu: In einem frischen, übersichtlichen Design lädt unsere neue Website jetzt zum bequemen Stöbern in unserem reichhaltigen Sortiment mit über **26.000 Notenausgaben, CDs und Büchern**. Hier erhalten Sie einen guten Überblick über unsere Neuerscheinungen und Highlights und erfahren Aktuelles aus der Chorszene.

Eine **komfortable Suchfunktion mit Filtern** ermöglicht Ihnen, differenziert mit zahlreichen Kriterien zu recherchieren, z. B. nach Besetzung, Dauer, Gattung, Kirchenjahr und weiteren Details. Vertiefende Informationen zu Komponisten und größeren Editionsprojekten finden Sie auf unseren Themenseiten. Darüber hinaus bieten Ihnen über **7.000 vollständige Probepartituren** sowie unzählige Hörbeispiele Gelegenheit, die Werke direkt kennenzulernen.

Komfortabel ist nicht nur das Stöbern im Sortiment, sondern auch der **vereinfachte Bestellprozess** mit Kunden-Login und flexiblen Zahlungsmöglichkeiten. Mit unserem kostenlosen Newsletter bleiben Sie auf dem Laufenden über alle aktuellen Neuerscheinungen.

www.carus-verlag.com

CLYTUS GOTTWALD: NEUER KATALOG

Am 20. November feiert Clytus Gottwald seinen 90. Geburtstag: Wir gratulieren herzlich! Seine Transkriptionen von Liedern und Instrumentalwerken für Vokalensemble, die sich durch ihren äußerst differenzierten Klang auszeichnen, haben sich in den vergangenen Jahren auf den Chorbühnen der ganzen Welt durchgesetzt. Ein neuer Katalog des Carus-Verlags (auch zum Download auf der Website) gibt einen Überblick über Gottwalds Vokalbearbeitungen. (Neuerscheinung s. Seite 24)

www.carus-verlag.com/personen/Clytus-Gottwald

Singen schenken.

Planen Sie ein **weihnachtliches Mitsingkonzert**? Gerne unterstützen wir Sie bei der Werbung durch den kostenlosen Druck von Plakaten, Flyern und Mitsingblättern. Melden Sie sich einfach bis zum **31. Oktober 2015** bei unserer Aktion „Singen schenken“,

zu der wir dieses Jahr wieder Chöre aus Deutschland, Österreich und der Schweiz einladen. Sie finden ein Online-Formular direkt auf unserer Website. Das Singen in unserer Gesellschaft weiter zu stärken, ist ein wichtiges Anliegen dieser Aktion. Eine Landkarte auf unserer Website zeigt die beteiligten Chorkonzerte.

www.carus-verlag.com/themen/singen-schenken



IMPRESSUM

Herausgeber

Carus-Verlag GmbH & Co. KG
Sielminger Str. 51
70771 Lf.-Echterdingen
Tel: +49 (0)711 797 330-0
Fax +49 (0)711 797 330-29
info@carus-verlag.com
www.carus-verlag.com

Redaktion: Iris Pfeiffer,
Christina Rothkamm
Layout: Sven Cichowicz

Preisänderungen, Irrtum und
Liefermöglichkeiten vorbehalten.

♦ Preis gültig ab 20 Ex.
ab 50 Ex. 5% Rabatt
ab 100 Ex. 10% Rabatt

Carus 99.002/44
Stand 9/2015

Coverbild: Frank Walka
(aus Carus 2.407)



Kann eine App die Chorprobe verändern? Was bringt eine digitale Vorbereitungshilfe? Welche Erfahrungen machen Chorsänger/innen, die [carus music](#) nutzen? Wir haben den Tritonus Kammerchor mit seinem Chorleiter Klaus Brecht in Ochsenhausen besucht, um den Einsatz von [carus music](#) zu beobachten – und dabei überraschende Eindrücke gesammelt.

NEUE WEGE

carusmusic, die Chor-App, im Praxistest

Es ist keine Chorprobe wie jede andere, es ist ein Experiment. Ein Experiment, das offenkundig für gute Laune sorgt: Angeregt plaudernd treffen die Mitglieder des Tritonus Kammerchores in den Räumen der Landesakademie Ochsenhausen ein. Zum ersten Mal wird heute gemeinsam die doppelchörige Motette *Fürchte dich nicht* BWV 228 von Johann Sebastian

„Es hat richtig Spaß gemacht, dass man zuhause auch mal die Möglichkeit hat, das Stück mit vollem Klang durchzuproben.“

Bach geprobt, ein Werk, das bislang nicht zum Repertoire des Chores zählt. Bewusst wurde ein doppelchöriges Werk ausgewählt, denn die Vorbereitung in zwei unterschiedlichen Gruppen ist der Kern des Experiments. Nach der Vorstellung von **carusmusic**, der neuen Chor-App, auf der vergangenen Musikmesse entstand im Gespräch mit Chorleiter Klaus Brecht die Idee, die App als Übehilfe auszuprobieren. Der erste Chor sollte **carusmusic** zur musikalischen Einarbeitung nutzen, der zweite Chor sich ohne App – mit Klavier oder CD – mit dem Stück vertraut machen. Wobei die meisten Sänger/innen aus dem zweiten Chor ungeprobt kommen dürften, in der Erwartung, bei der Chorprobe die Stimmen vermittelt zu bekommen. „Eigentlich habe ich mich sonst auf die Chorprobe gar nicht vorbereitet“, geben

auch Chormitglieder zu, die sich dieses Mal mit **carusmusic** beschäftigt haben. Der App begegnete der Chor dabei mit großer Aufgeschlossenheit: „Manche waren skeptisch, andere fanden es sehr interessant, ablehnend aber war niemand“, resümiert Klaus Brecht, der Chorleiter, die erste Reaktion. Falls man technikaffine Begeisterung in den Männerstimmen vermutet, überrascht die Abstimmung: Fast der ganze Sopran meldete sich, als es darum ging, die App-Nutzer auszuwählen. Die Erwartungen des Chorleiters selbst? „Für mich ist es interessant zu sehen, wie ich so etwas nutzen kann, ich bin schlichtweg gespannt.“

Äußerst positiv klingen die Erfahrungen aus der Vorbereitungsphase. Insbesondere die unkomplizierte Verfügbarkeit der App wird von vielen als Vorteil wahrgenommen in einem Alltag, der eben nicht ausschließlich dem Singen gewidmet ist. „Wenn man gerade Zeit hat, kann man schnell mal Reinhören, und man hat die Noten gleich dabei und muss sie nicht erst suchen gehen. So klappt es zwischendurch öfter, und ich muss mich nicht extra ans Klavier setzen“, sagt eine Altistin. Und Sopranistin Julia Dominique stellt fest: „Die App hat sich gerade im Mutter-Kind-Praxistest sehr gut bewährt!“ Andere haben **carusmusic** vor allem im Auto genutzt. „Es gibt ja Menschen, die täglich eine

halbe bis eine Stunde zur Arbeit fahren. Diese nehmen von der App vielleicht eher die Aufnahmen, nutzen den Coach, sodass sie ihre Stimme ins Ohr bekommen auf dem Weg zur Arbeit“, überlegt Brecht und entwirft gleich noch augenzwinkernd eine Zukunftsvision: „Die hätten sich dann vielleicht noch gewünscht, dass die Partitur vorne auf der Windschutzscheibe eingeblendet würde, z. B. der Fahrer im autonom fahrenden Lastwagen!“

Auch die Sänger, die ohne App geübt haben, sehen die digitale Unterstützung als großen Vorteil an: „Natürlich kann man sich das Stück auch bei YouTube anhören oder auch mit einer CD-Aufnahme arbeiten, aber manchmal hätte



ich mir schon gewünscht, dass ich meine Stimme auch mal raushören kann“, äußert Ulrike Schmidt, Altistin im zweiten Chor. Der Coach in der App, der

die eigene Stimme verstärkt, ist für alle ein starkes Argument, „gerade weil ich mich mit Noten schwer tue und relativ viel über Gehör lerne“, erklärt Wolfram Lörz, Tenor im ersten Chor. „Bei schwierigen Stellen fand ich es auch hilfreich, wenn ich es langsam abspielen konnte“, fügt Altistin Antje Licht hinzu. Insbesondere überzeugend war nicht zuletzt für viele App-Probanden der Chorklang: „Das erste Reinhören in das Stück fand ich super, weil die Aufnahme schön ist und weil ich immer den Gesamtklang hatte“, begeistert sich Licht.

Auch Brecht erkennt in dem Vorbild der Aufnahme mit dem Kammerchor Stuttgart unter Frieder Bernius nur Vorteile: „Intonation ist ein starkes Kriterium für die Probe mit der App, weil man nämlich permanent mit einem gut intonierten Chor übt. Und der Unterschied zur Hilfe mit einem Klavier ist, dass die Übenden immer einen sehr guten Chorklang haben, der sich möglicherweise schon bald abbildet. Das gilt natürlich auch für alle anderen Faktoren der Musik, z. B. auch für die Interpretation.“ Als Gefahr schätzt Brecht dabei die geprägte Interpretation nicht ein. „Ich sehe das nicht problematisch, denn ich denke, dass ein Chor, der eine Bach-Motette singen kann, nicht so gefährdet sein dürfte, dass er dann nur noch 1:1 Bernius singt. Ich könnte ja eine Probe machen, in der ich komplett gegen Bernius arbeite, stilistisch alles anders verlange als Bernius. Die Menschen, die so etwas machen, sind so chorerfahren, dass sie auch schneller singen, wenn ich schneller dirigiere. Und an den Phrasie-

rungen muss man sowieso arbeiten. Ich habe die App nicht, um zu der Interpretation zu kommen, sondern um schnell zu den Tönen zu kommen. Damit ich mehr Zeit habe, meine Interpretation umzusetzen. Das ist das Ziel der App. Und irgendwann geht sie auch völlig weg, zumindest in der Probe, weil ich sage, jetzt will ich anders phrasieren.“ Ganz so unbefangen sehen die Chorsänger die Interpretationsfrage allerdings nicht. Eine Sängerin gibt zu bedenken: „Könnte sein, dass ich jetzt vielleicht zu sehr im Ohr habe, wie der Chor von Bernius singt.“

Die Probe beginnt mit den letzten Takten der Motette „Fürchte dich nicht!“. Ob mit oder ohne App vorbereitet – es klappert. Erst nach ein paar Wiederholungen, gestützt vom Klavier, finden die Chorsänger ihre Töne, finden zueinander. Nun wird die Motette von vorne angegangen, dabei durchaus mit größerer Sicherheit. Nach einigen Takten aber wechselt Brecht zu einem ganz neuen Probenmodell: Die Sänger/innen mit Chor-App erhalten den Auftrag, den Probenraum zu verlassen und die Stellen, die sie für sich als kritisch erkannt haben, vor der Tür individuell zu



proben. Die Sänger/innen verteilen sich etwas überrascht in den Gängen des ehemaligen Klosters. Das gemeinsame Singen, aufgelöst in isolierte Einzelproben? Der soziale Faktor der Chorprobe gefährdet? Brecht verteidigt den Ansatz: „Natürlich kommt man ja auch in die Probe, um die Leute zu treffen und zu reden, aber für mich wird durch diese Probenform das Notenstudium beschleunigt.“

Ein Vorübergehender mag in den Gängen nun an ein Wandelkonzert denken: Sänger/innen, mit Smartphones verkabelt, sind in den Nischen und auf der Treppe verteilt; mal geben sie Fragmente einer Stimme von sich, mal wippen sie stumm mit den Köpfen, verfolgen eine Melodie in Gedanken oder diskutieren zu zweit. Von einer konventionellen Chorprobe ist dieses Bild weit entfernt. Nach zehn Minuten werden die Chöre wieder zusammengeführt. Beide haben kritische Stellen seziert und unter Anleitung studiert; Fortschritte sind spürbar. Abschnitt für Abschnitt wird die Motette in dieser Weise durchgeprobt, bis schließlich der letzte Durchlauf folgt. Ein konzertreifer Auftritt ist es natürlich noch nicht, aber

„Ich habe die App, um schnell zu den Tönen zu kommen, damit ich mehr Zeit habe, meine Interpretation umzusetzen.“

für die erste Chorprobe ein beachtliches Ergebnis, das sich hören lassen kann.

Und wie urteilt der Chorleiter hinterher über die Probe? Brecht ist überzeugt: „Der erste Chor war sicherer. Das war hörbar. Und die Sänger haben auch schon den Gesamtklang erfasst.“ Was die Intonation angeht, hält er den Erfolg der App hingegen für nicht konkret messbar, denn natürlich spielen hier auch die individuellen Voraussetzungen der Sänger/innen eine große Rolle. Das getrennte, individuelle Erarbeiten jedenfalls sieht Brecht als sinnvolle Zeitersparnis. „Wenn der ganze Chor die App hat, wäre es eine tolle Möglichkeit, eine Stimme mit einer schwierigen Stelle rauszuschicken und mit den anderen in der Zeit etwas anderes zu proben. Oder umgekehrt. Wenn es nur um Wiederholungen geht, ist der digitale Coach geduldiger als ich. Und jeder kann entscheiden, wie er es braucht, mal langsam, mal schnell. Ich kann bei zehn Altistinnen nicht schauen, was jede braucht. Das Gute ist, dass diese individuelle Probenarbeit in einer Probe stattfinden kann. Darüber hinaus könnte ich zum Beispiel auch den Auftrag geben:



- Eine App mit den bedeutendsten Chorwerken (u. a. Bach, Händel, Mozart, Verdi)
- Carus-Klavierauszüge, synchronisiert mit erstklassigen Einspielungen
- Coach zum Erlernen der eigenen Chorstimme
- Slow-Modus zum Üben von schwierigen Passagen
- Einfaches Navigieren und Blättern

Alle verfügbaren Werke unter:
www.carus-music.com

„Notiert euch in der Probe genau die Takte, die ihr nicht könnt und arbeitet diese zu Hause mit der App nach.“

„Mit der einen Stunde habe ich ca. drei Stunden der normalen Probe reduziert“, rechnet Lörz, von Beruf Diplomingenieur, vor. Und Claudia Schäd bestätigt: „Vom Blatt, also ohne die App, hätten wir das natürlich heute nicht so geschafft, das ist klar. Da haben wir bestimmt zwei bis drei Proben gespart, die jeder zuhause gemacht hat.“ „Diese Vorbereitung bedeutet aber eine starke Eigenmotivation“, schränkt Lörz ein. Doch über den Spaß- und Motivationsfaktor der App sind sich eigentlich alle Testpersonen einig: „Gegen Ende der Vorbereitung wurde der Spaß immer größer, weil man dann wirklich das Gefühl hatte, dass man mit dem Chor mitsingen und dann auch den Durchlauf proben kann“, sagt Schäd. Und Dominique ist begeistert: „Es hat wirklich Spaß gemacht zu üben, weil man immer diesen wunderbaren Chor hören konnte. So habe ich sicher viel mehr geübt als sonst“.

*Christina Rothkamm
Iris Pfeiffer*



Der **Tritonus Kammerchor** wurde 1993 in Kooperation von Landesmusikakademie Ochsenhausen und Gymnasium Ochsenhausen gegründet. Das Repertoire reicht von A-cappella-Chormusik über oratorische Werke bis zu moderner Chormusik in ihrer ganzen stilistischen Vielfalt.

Klaus Brecht ist seit ihrer Gründung Dozent an der Landesakademie Ochsenhausen. Als Stimmbildner, Chorleiter und Juror ist er bundesweit und international aktiv. Er ist u. a. Mitherausgeber der Chorbücher *chorissimo!* und *Weitersingen!* des Carus-Verlags.



Illustration: Frank Walka

VON FERNEN LÄNDERN UND LIEDERN

Die jüngste Folge des preisgekrönten LIEDER-PROJEKTS widmet sich Weihnachtsliedern aus aller Welt. Zusätzlich zum Liederbuch mit über 70 Liedern, illustriert von Frank Walka, ergänzen

zwei CDs sowie ein weihnachtliches Chorbuch das Angebot. Dazu haben wir uns mit dem Herausgeber des Chorbuchs Volker Hempfling und der betreuenden Lektorin Barbara Mohn unterhalten.

Lieber Herr Prof. Hempfling, Sie haben sich vor einigen Jahren sehr intensiv mit den deutschen Volksliedern beschäftigt, entstanden sind die zwei *Lore-Ley-Chorbücher*, die mittlerweile eine große Verbreitung gefunden haben. Damals galt der Blick von außen deutschsprachigen Liedern. Erlauben Sie die provokante Frage: nun ein „deutscher“ Blick auf fremdsprachige Lieder?

Hempfling: Mit den beiden *Lore-Ley-Chorbüchern* konnten wir dazu beitragen, die alten Lieder von dem „braunen Beigeschmack“ zu befreien. Gelungen

ist dies vor allem dadurch, dass viele Komponisten aus den angrenzenden europäischen Nachbarländern – Ländern, die von der nationalsozialistischen Diktatur unmittelbar betroffen waren – die Lieder arrangiert haben, eben mit dem Blick von außen auf das deutsche Kulturgut. Unser Chorbuch *Weihnachtslieder aus aller Welt* verfolgt einen gänzlich anderen Ansatz – hier geht es darum, die Lieder anderer Regionen kennenzulernen, wiederzuentdecken. Bei der Auswahl waren uns übrigens sehr viele Muttersprachler behilflich – wir haben bei Komponisten- und Chorleiterkollegen wie John Høybye,

Vytautas Miškinis oder Damijan Močnik nachgefragt, welche Lieder sie vorschlagen würden, und oft haben diese Menschen „ihr“ Lied auch gleich selbst arrangiert. Wir haben auch deutschsprachige Komponisten wie Wolfram Buchenberg, Christoph Schönherr oder Uwe Henkhaus gebeten, Weihnachtslieder aus anderen Ländern zu arrangieren. Dies geschieht mit gründlicher Kenntnis der Eigenarten der jeweiligen Musiktradition, aber eben auch aus einem deutschen Blickwinkel heraus. Und was sich natürlich nicht vermeiden lässt, das ist der Geschmack von mir als Herausgeber und der meiner Lektorin

Frau Mohn. Da haben wir schon recht bald einen guten Draht zueinander gehabt, die gleichen Maßstäbe entwickelt. Letztendlich war unser wichtigster Ansatzpunkt bei der Auswahl der Sätze das Thema Qualität – es geht hier nicht so sehr um schwer oder leicht.

Im deutschsprachigen Raum gibt es eine große weihnachtliche Chortradition – besteht diese auch in anderen Regionen?

Hempfling: Große weihnachtliche Chortraditionen finden sich in erster Linie in England, aber auch in den nördlichen Ländern Schweden, Norwegen und Dänemark. Der außereuropäische Teil des Chorbuches war nicht ganz einfach zu bewerkstelligen. In vielen Fällen sind wir natürlich auch an die „christliche Grenze“ gestoßen. Wir haben in Afrika sehr lange gesucht, in Südamerika und in Asien. In einigen Ländern gibt es zwar Christen, aber wir haben keine eigene Chortradition gefunden – die Menschen dort nehmen das, was sie aus Europa kennen.

Wie sind Sie denn mit Liedern aus diesen Regionen umgegangen?

Mohn: In Japan beispielsweise hatten wir mit Ko Matsushita, einem Komponisten, der auch bei Carus verlegt ist, einen sehr kompetenten Ansprechpartner. Er meinte: „Wir singen zu Weihnachtszeit eigentlich kaum japanische Lieder, sondern vor allem englische oder deutsche Lieder, die dann auf japanisch gesungen werden – wie z.B. *Stille Nacht*.“ Die japanischen Lieder sind offensichtlich nicht in die Chortradition übergegangen. So war es auch in anderen Regionen – es gibt zwar Lieder, oft aus jüngerer Zeit, aber wenige Chorsätze alter, traditioneller Lieder. Da haben wir zum Teil auch kapitulieren müssen.

Hempfling: Was *Stille Nacht* betrifft: Da muss ja unbedingt erwähnt werden, dass in dem Chorbuch ein frisch komponierter Satz von Fredo Jung abgedruckt wird, der dieses Lied in sechs Welt-sprachen bringt. Das Arrangement wird auch auf der CD mit dem Calmus Ensemble zu hören sein.

Was waren die größten Herausforderungen und Entdeckungen bei den Recherchen der Lieder?

Mohn: Was meinen Teil betrifft: Es ist generell bei Liedern immer schwer zu verifizieren, wo sie wirklich herkommen und welche Fassung die beste ist. Eine echte Herausforderung waren zum Beispiel einige südamerikanische Lieder – es gibt davon YouTube-Videos, es gibt Noten, man kann das singen und aufführen. Aber bei der Drucklegung eines Buches ist es doch wichtig, die Herkunft korrekt zu benennen, schon auch aus Urheberrechtsgründen.

Hempfling: Für mich war es die größte Herausforderung, aus den Mengen von gutem Material, das wir gefunden hatten, letztendlich wieder auszusieben. Aufgrund des natürlichen Platzmangels mussten wir einiges aussortieren, was des Chorbuches würdig gewesen wäre. Aber der Chorsänger muss das Gewicht des Buches ja auch noch irgendwie halten können.



Der Kirchenmusiker und Chorleiter Volker Hempfling leitete 46 Jahre die von ihm 1968 gegründete Kölner Kantorei sowie 25 Jahre die ebenfalls von ihm gegründete Domkantorei Altenberg. 1983 übernahm er die Leitung des Gürzenich-Chores in Köln. Volker Hempfling war 22 Jahre lang Professor für Chorleitung an den Musikhochschulen in Saarbrücken und Düsseldorf. Er ist als Musikpädagoge sowie als Juror zahlreicher Chorwettbewerbe aktiv.

Rund ein Drittel der Sätze wurde neu arrangiert. Welcher Komponist hat Sie besonders überrascht?

Hempfling: Bleiben wir zunächst beim Auffinden: Mich haben die Weihnachts-

kompositionen der 2013 verstorbenen Marie-Claire Alain, einer der weltbesten Organistinnen, besonders überrascht. Dass sie so unglaublich gut für Chor komponiert hat, war mir in der Tat bisher unbekannt. Unter den neueren Kompositionen finde ich das, was Wolfram Buchenberg macht,

Es sind immer pfiffige Ideen, die Buchenberg hat, und in gewisser Weise ist er auch ein Schalk.

immer wieder erstaunlich, unter anderem die Zugaben-Überraschung, die ganz am Ende des Chorbuchs kommt. Seine Musik ist klangvoll, gut singbar, und er hat immer tolle kompositorische Einfälle. Bei *I saw three ships* beispielsweise, wenn von den Glocken die Rede ist, schreibt er auch Glockenmusik und lässt die Melodie irgendwo zwischen den Stimmen laufen. Es sind immer pfiffige Ideen, die Buchenberg hat, oft betreffen sie die direkte Beziehung zwischen Wort und Musik. Und dann ist er in gewisser Weise auch ein Schalk! Wenn Sie sich diese Salsa-Begleitung des amerikanischen Nikolausliedes anschauen, das sonst ganz „normal“ im 4/4 Takt läuft. Da muss man mehr als nur grinsen, wenn er einem das selbst am Klavier präsentiert. Was ich aus „deutscher“ Sicht gut finde: Gunther Martin Götsche schreibt immer wieder sehr freudige, interessante, nicht schwere, gut singbare Sätze.

Welche Länder oder Regionen liegen Ihnen persönlich am nächsten? Gibt es da ganz persönliche Präferenzen?

Hempfling: An erster Stelle möchte ich Frankreich und Großbritannien nennen. Frankreich liegt mir persönlich deswegen sehr nahe, weil ich schon als Zweitklässler angefangen habe, Französisch zu lernen. Im Saarland musste man damals quasi „Halbfranzose“ werden, was mir im Laufe meines Lebens schon sehr oft zugute gekommen ist. So waren mir bereits in der Jugend *Il est né*, *Entre le boeuf* und all diese schönen, eingängigen französischen Melodien bekannt. Großbritannien möchte

ich erwähnen, weil dort sehr viele wertvolle und wichtige Weihnachtslieder entstanden sind, die wir schon lange kennen. Weiterhin liegen mir die Lieder aus Schweden, Norwegen und Dänemark sehr – wegen ihrer besonderen Schönheit. Und die dritte Region, die mir mit ihren Liedern besonders nahe steht, ist Italien – wegen der Wiederentdeckung der wunderbaren italienischen Weihnachtsmelodien.



Dr. Barbara Mohn ist seit 1994 Lektorin im Carus-Verlag. Sie leitete von 2000 bis 2008 die Editionsstelle der Rheinberger-Gesamtausgabe.

Mohn: Auch ich liebe vor allem die englischen Lieder, durch mein Studium in England hat sich eine sehr innige Beziehung zur englischen Chortradition entwickelt. Besonders interessiert mich der angelsächsische Raum außerhalb von Großbritannien. Eine herrliche Entdeckung war zum Beispiel das kanadische Lied (*Huron Carol*), das in der Missionszeit entstanden ist, dann aber noch eine ganz interessante Entwicklung genommen hat. Erwähnen möchte ich auch ein Lied aus Australien (*The Three Drovers*) – es geht darin um Viehtreiber, die in der Sommerhitze Weihnachten erleben. Auch das Wandern mancher Lieder durch die große englische Welt des Commonwealth finde ich sehr spannend. Und die russischen Lieder mag ich sehr, auch wenn der Zugang anfangs schwieriger ist, wenn man die Sprache nicht kennt.

Welche konkreten Arrangements würden Sie besonders empfehlen?

Hempfling: Unter den rund 30 leichteren Sätzen, die auch sehr gut mit Klavier oder Orgel unterstützt werden können und mit denen jeder Laienchor klarkommt, möchte ich *What child is this* (J. Stainer) hervorheben. Auch die Kompositionen von Gustav Holst mit Orgelbegleitung sind sehr gut machbar und dabei sehr klangvoll. Nennen möchte ich darüber hinaus Robert Sunds Sternensong *Gläns över sjö och strand*. Obwohl es ursprünglich für das Calmus Ensemble arrangiert wurde, ist es keinesfalls schwer zu singen. Zwei weitere Titel, die ich für diesen Bereich empfehlen kann, sind das italienische Wiegenlied *Dormi, dormi, bel bambin*, reizvoll arrangiert von Franziska Gohl, sowie das schwedische *Jul, jul, strålande jul* in einem Satz von Gustaf Nordqvist.

Mohn: Sehr viele tolle Arrangements sind auch im mittleren Schwierigkeitsgrad zu finden. Unter den neueren Sätzen zu empfehlen sind *Corramos* von Christoph Schönherr oder Uwe Henkhaus' *A vin-ti-cinc de Desembre* oder auch das litauische Weihnachtslied *Vaikštinėjo povelė*, das Vytautas Miškinis selbst ausgesucht und arrangiert hat. Matti Hyökki aus Finnland hat das melancholische *Sylvian joulu-laulu* arrangiert, Giacomo Mezzalana *Tu scendi dalle stelle*, eines der berühmtesten italienischen Lieder. Mittelschwer sind auch John Rutter's *The holly and the ivy* oder André Thomas' *African Noel*.

Hempfling: Für leistungsstärkere Chöre sind besonders die Sätze zu empfehlen, die unter anderem von Ludwig Böhme, Juan Garcia, Sebastian Krause, Reiko Füting und Fredo Jung für das Calmus Ensemble eingerichtet wurden und die oft über vier Stimmen hinausgehen. Auch das *Wexford Carol* wäre hier zu erwähnen, ein altes irisches Lied, arrangiert von einer australischen Komponistin. Empfehlen möchte ich weiterhin den wunderbaren Satz von Jonathan Rathbone (*Gabriel's Message*) sowie *I saw three ships*, ein Christmas Carol, das Wolfram Buchenberg ursprünglich für Singer Pur arrangiert hat.

Abschließend die Frage an den Herausgeber: Was war Ihre Motivation, dieses besondere Chorbuch zu gestalten?

Hempfling: Wenn man angefragt wird, stellt sich ja zunächst immer die Frage, welche Motivation habe ich persönlich und finde ich mich selbst kompetent für diese Aufgabe? Was das Äußerliche betrifft: Eine starke Motivation war die Zusammenarbeit mit dem Calmus Ensemble; die für das Ensemble komponierten Sätze waren ja sozusagen der Sauerteig dieses Chorbuchs. Auch das weihnachtliche Thema hat mich stark motiviert. Durch das über 50 Jahre Kirchenmusiker-Sein – das Studium nicht mitgerechnet – ist schon eine Menge aufgelaufen, auch an Kenntnis der musikalischen Dinge, die um uns herum und weiter weg geschehen. Und was auch immer wieder bei solchen Arbeiten der Fall ist: Man arbeitet daran und lernt dabei. Das finde ich, ist ein wunderschöner Nebeneffekt, dass das Lernen nie aufhört. Auch nicht, wenn das Buch gedruckt ist, dann geht es erst richtig los – um die Stücke zu vermitteln, muss man sie dann in der Tiefe richtig kennenlernen. ■



Der Maler **Frank Walka**, Illustrator des Liederbuchs *Weihnachtslieder aus aller Welt*, hat bereits die *Wiegenlieder* und *Weihnachtslieder* illustriert.



LIEDERBUCH

herausgegeben von
Martin Schmeisser und Christine Riedl
Illustrationen von Frank Walka

- ♦ 72 Weihnachtslieder aus 40 Ländern, u. a. Spanien, Mexiko, Kanada, China, Australien und aus dem Kongo
- ♦ Originaltexte mit singbarer deutscher Übersetzung
- ♦ mit doppelseitigen Bildern von **Frank Walka**, dem Illustrator der *Wiegenlieder* und *Weihnachtslieder*
- ♦ Hardcover
- ♦ plus Mitsing-CD

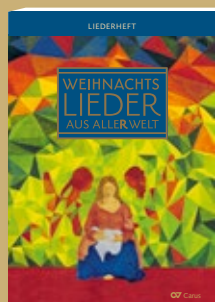
■ Carus 2.407, 28.00 €



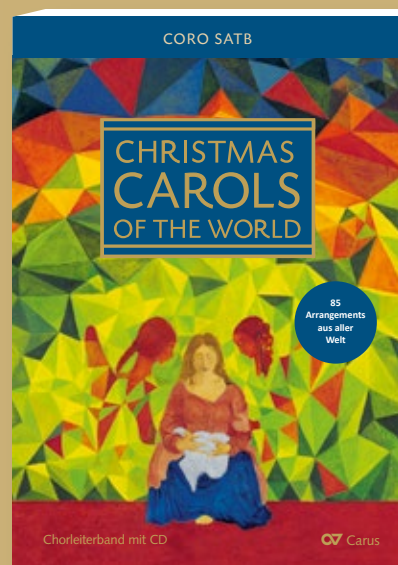
LIEDERHEFT

- ♦ als praktische Ausgabe zum gemeinsamen Singen
- ♦ im handlichen A5-Format zum Mitnehmen und Singen, etwa in Schulen, Musikschulen und Kirchen

■ Carus 2.407/05, 9.95 €



Audiofassungen der gesprochenen Originaltexte als Aussprachehilfe werden unter www.liederprojekt.org zur Verfügung gestellt und helfen dabei, mit den Liedern vertraut zu werden.



CHORBUCH

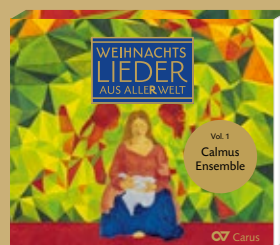
- ♦ Chorarrangements zu 85 Weihnachtsliedern aus aller Welt
- ♦ Arrangements von Komponisten aus 23 Ländern in ihren Originalsprachen u. a. John Rutter, John Høybye, Mark Sirett, Wolfram Buchenberg, Matti Hyöki, Robert Sund und Fredo Jung
- ♦ unterschiedlicher Schwierigkeitsgrad
- ♦ teilweise Begleitung mit Tasteninstrument
- ♦ CD mit ausgewählten Arrangements liegt bei, eingesungen vom Calmus Ensemble und dem Athesinus Consort Berlin

■ Carus 2.142, Chorleiterband mit CD

Einführungspreis: 27.90 €

ab 1. Dezember 2015: 34.90 €

■ editionchor ohne CD, Carus 2.142/05, ♦ 16.90 €



CDs

Weihnachtslieder aus aller Welt, Vol. 1
Calmus Ensemble

■ Carus 83.018, UVP 19.90 €

Weihnachtslieder aus aller Welt, Vol. 2
Athesinus Consort Berlin, Klaus-Martin Bresgott

■ Carus 83.019, UVP 19.90 €

erscheinen im Oktober 2015

Für Engelszungen und Gottsucher

Das *Te Deum* in der Musikgeschichte

Das *Te Deum*, im Kern basierend auf der sinnreichen Verknüpfung vieler Bibelzitate, gehört gemeinsam mit dem *Gloria* zu jenen zeitlos schönen frühchristlichen Hymnen, die die Jahrhunderte überdauert haben und im Laufe der Kirchenmusikgeschichte zahllose Male großartig vertont worden sind.

Im Jahr 1893 ging in der ostschweizerischen Klosterstadt St. Gallen eine Drahtseilbahn in Betrieb, die den Klosterbezirk mit dem höher gelegenen Dorf St. Georgen verbindet. Die Talstation des „Mühleggbähnli“ trägt den eigenartigen Namen „Bangor“. Irland-Kenner wissen womöglich, dass Bangor eine östlich von Belfast gelegene Hafenstadt ist – aber was hat das mit St. Gallen zu tun? Auch in Bangor gab es einst ein großes Kloster, das im 9. Jahrhundert von Wikingern zerstört wurde. Von Bangor Abbey zogen Missionare in verschiedene europäische Gegenden und gründeten andernorts Klöster; unter ihnen war um das Jahr 600 auch der Mönch Gallus; er gilt als Gründer des Klosters St. Gallen, das schon bald zu einem Zentrum der Pflege des liturgischen Gesangs werden sollte. Vielleicht brachte Gallus auch den berühmten Hymnus „*Te Deum laudamus*“ nach St. Gallen – immerhin ist die erste schriftliche Quelle des Textes das „Antiphonale von Bangor“ (680–691); man darf also annehmen, dass das *Te Deum* innerhalb der keltisch-christlichen Liturgie der Mönche von Bangor Abbey Verwendung gefunden hat.

Der Text könnte jedoch auch deutlich älter sein, er hat seine Wurzeln evtl. in einer altspanischen Osternachtsliturgie. Auffällig ist die enge Verwandtschaft des ersten Teils mit dem katholischen Hochgebet der Messfeier; der anschließende christologische Abschnitt thematisiert dann Christi Sieg über den Tod und seine Auffahrt in den Himmel (hier zeigt sich der Oster-

bezug). Es schließt sich ein Fürbittgebet an, das in eine Reihe von Psalmziten mündet.

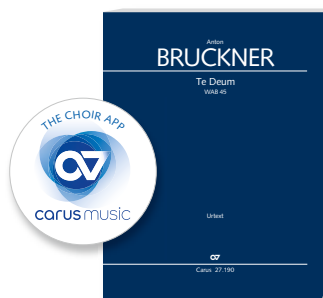
Am Anfang der Vertonungsgeschichte steht eine einzige, allerdings in mehreren Varianten überlieferte gregorianische Weise, die ihrer Struktur nach streckenweise an den vierten Psalmton erinnert. Diese prägnante gregorianische Eigenmelodie ist nicht nur als Cantus firmus in zahlreiche mehrstimmige *Te-Deum*-Versionen der Renaissancezeit eingeflossen; sie hat auch ihre Spuren in vielen Vertonungen aus späteren Stilepochen hinterlassen. Überaus deutlich zeigt sich diese Tradition in zwei *Te-Deum*-Versionen von Franz Liszt, entstanden in den Jahren 1853 (S 24 für Männerchor und Orgel) und 1859 (S 27 für gemischten Chor, Blechbläser, Pauken und Orgel). Liszt bleibt in seinem Streben nach Liturgiewürdigkeit durch Traditionsanbindung durchgehend sehr nah an der alten gregorianischen Weise, die er rhythmisiert und teilweise in einen mehrstimmigen Chorsatz einbindet. Für Abwechslung sorgt zudem die Flexibilität beim Einsatz der Instrumente, die sowohl unterstützen als auch gelegentlich akzentuieren, immer wieder aber auch abschnittsweise pausieren.

Aus der gregorianischen Melodie gewann auch Michael Praetorius das musikalische



Material für sein *Te Deum deutsch* in der Übersetzung von Martin Luther („Herr Gott, dich loben wir“), welcher selbst auch die gregorianische Melodie für den deutschsprachigen Gebrauch einrichtete. Praetorius' Vertonung ist als „Triolog“ dreier vierstimmiger Chöre angelegt, die komplett textiert sind, nach vorbildgebender venezianischer Tradition aber teilweise auch instrumental besetzt werden können. Der Cantus firmus liegt stets in der Oberstimme; Auflockerung sowie auch textinhaltsgemäße Akzentuierung bringt die rhythmisch-melodisch kreative Ausgestaltung der Mittelstimmen. Immer wieder

NEU



Anton Bruckner (1824–1896)

Te Deum

Soli SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Tuba, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org / 25 min
ed. Ernst Herttrich

■ Carus 27.190, Partitur 24.50 €, Klavierauszug 9.50 €, Chorpartitur *5.00 € Komplettes Orchestermaterial 189.00 €

Die Carus-Edition zieht die beiden als maßgeblich anzusehenden Quellen, Partiturotograph und Erstdruck, in sorgfältiger Abwägung der Lesarten heran. So wird ein Notentext geboten, der größtmögliche Nähe zur Intention des Komponisten beanspruchen kann. Der Klavierauszug wurde neu erstellt. Eine Bearbeitung des *Te Deum* für Soli, Chor, Blechbläserquintett und Orgel ist in Vorbereitung.

vereinen sich die Chöre zu höhepunkthafter Zwölfstimmigkeit, um dazwischen dann auch in lockereren Kombinationen auf unterschiedlichste Weise zu interagieren.

Liturgisch gesehen hat das *Te Deum* seit jeher seinen angestammten Platz im klösterlichen Stundengebet: Es beschließt den frühmorgendlichen Teil des Offiziums (die Matutin) an Sonn- und Feiertagen außerhalb der Fastenzeit. Darüber hinaus wurde das *Te Deum* aber schon sehr bald auch zum prachtvoll-feierlichen Schlussgesang u. a. von Festmessen.

Für **Giuseppe Verdi**, der sich dem Text als alter Mann in den späteren 1890er Jahren zuwandte, überwogen indes die traurigen, ja schreckenerregenden Aussagen des Textes von Christus, dem kommenden Weltenrichter und dem entsprechend erbarmensbedürftigen Individuum. Sein mit Chor und großem Orchester sinfonisch besetztes *Te Deum* fiel daher streckenweise sehr dramatisch aus; die ängstliche Verunsicherung des Menschen angesichts eines in seiner Allmächtigkeit

kaum fasslichen Gottes drückt sich außerdem in häufigen Stimmungswechseln aus. Auch Verdi knüpft indes bei der unbegleiteten chorischen Intonation an die alte gregorianische Thematik an; ferner bringt er an zentralen Stellen auch stilisiert psalmodische Deklamation zum Einsatz, aus der er dann aber sogleich große sinfonische Entwicklungszüge wachsen lässt.

Wolfgang Amadeus Mozart lässt sein Salzburger *Te Deum* von 1769 in eine prächtige Doppelfuge münden und hält sich darüber hinaus ganz an den eloquenten, in jeder Hinsicht sehr textnahen Stil seiner Salzburger Messen. Zum bratschenlosen Salzburger Streichersatz kommen hier vier Trompeten sowie Pauken.

Ganz dem alten A-Cappella-Ideal angelsächsischer Prägung verpflichtet ist dagegen **Felix Mendelssohn Bartholdys** „kleines“ *Te Deum* von 1846, das ursprünglich in England mit der originalen Textübersetzung veröffentlicht wurde. Mendelssohn scheint die Inspiration zu diesem klangschönen, satztechnisch gediegenen Werk bei seinen Englandbesuchen 1829 und 1832 empfangen zu haben, wo er altes Notenmaterial studierte und vermutlich auch Musik von Purcell und seinen Zeitgenossen innerhalb der anglikanischen Liturgie erleben konnte.

Die Kompositionsgeschichte des *Te-Deum*-Textes fand einen ihrer Höhepunkte freilich in **Anton Bruckners** Vertonung, die 1884 fertiggestellt wurde: Bruckners sinfonischer Monumentalstil mit seiner kantigen Orchestermotivik, seinen oft beinahe exzessiven Motivwiederholungen und seinem permanenten Wechseln zwischen mystischer Versenkung und entfesselter Ekstase ermöglicht auf geradezu ideale Weise die differenzierte Ausleuchtung aller Nuancen des alten Textes – im Lichte einer romantisch geprägten Theologie des 19. Jahrhunderts freilich, aber darum nicht weniger gültig als die „keuschen“ Versionen der vorausgegangenen Epochen. Gustav Mahler beschrieb Bruckners Werk mit den Worten: „für Engelszungen, Gottsucher, gequälte Herzen und im Feuer gereinigte Seelen“.

Michael Wersin



Michael Wersin ist Dozent und Studienleiter an der Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen, Professor für Musikgeschichte am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch, Gastdozent an der Musikhochschule Luzern sowie Buchautor.

Michael Praetorius (1571–1621)

Te Deum

Coro SATB/SATB/SATB, Bc / 10 min
ed. Adalbert Schütz
(deutsch)

■ Carus 1.540, Partitur *4.70 €

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Te Deum KV 141

Coro SATB, 2 Ctr, 2 Tr, Timp, 2 Vl, Bc, [3 Trb] / 11 min
(lateinisch)

■ Carus 40.046, Partitur 14.00 €, Klavierauszug 5.00 €, Chorpartitur *2.00 €, Komplettes Orchestermaterial 33.00 €

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Te Deum

Soli SATB, Coro SATB, [Org] / 7 min
ed. Günter Graulich
(deutsch/englisch)

■ Carus 40.167, Partitur *3.50 €

Franz Liszt (1811–1886)

Te Deum I S 27

Coro SATB (TTBB), 2 Cor, 2 Tr, 2 Trb, Timp, Org / 6 min
ed. Michael von Hintzenstern
(lateinisch)

■ Carus 40.092, Partitur 5.50 €, Chorpartitur *2.50 €, Stimmen 7.00 €

Te Deum II S 24

Coro TTBB, Org / 9 min
ed. Michael von Hintzenstern
(lateinisch)

■ Carus 40.802/50, Partitur 4.60 €, Chorpartitur *2.50 €

Giuseppe Verdi (1813–1901)

Te Deum

Coro SATB/SATB, 3 Fl, 2 Ob, Eh, 2 Clt, BCl, 4 Fg, 4 Cor, 3 Tr, 4 Trb, Timpani, Cassa, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 15 min
(lateinisch)

■ Carus 27.194, Partitur 28.50 €, Klavierauszug 7.50 €, Chorpartitur *3.80 €, Komplettes Orchestermaterial 157.00 €
Orgelbearbeitung: Coro SATB/SATB, Org von Zsigmond Szathmáry
(lateinisch)

■ Carus 27.194/45, Partitur 14.50 €, Klavierauszug 7.50 €, Chorpartitur *3.80 €

Weitere *Te-Deum*-Vertonungen finden Sie unter www.carus-verlag.com



IN ANDERER GESTALT

Verwandlungspraxis in Bachs Œuvre

st es nicht erstaunlich: Dass die Oratorien und Messen Johann Sebastian Bachs zu einem guten Teil auf Parodie beruhen, ursprünglich auf einem ganz anderen Text komponiert wurden, hat der Faszination, die diese Werke ausüben, nichts genommen. Natürlich, wenn nach den einleitenden Paukenschlägen, die uns allen vom *Weihnachtsoratorium* so vertraut sind, der Chor plötzlich „Tönet, ihr Pauken“ singt, fällt es uns wie Schuppen von den Augen – und trotzdem bleiben für uns jene Paukenschläge eng verbunden mit der weihnachtlichen Aufforderung „Jauchzet, frohlocket“; nicht nur, weil wir es so schon immer kennen, sondern auch, weil es losgelöst von jener allzu offensichtlichen bildhaften Umsetzung als nachdrückliche, „einhämmende“ Aufforderung an künstlerischem Wert vielleicht sogar gewonnen hat.

Eine musikalische Reise zu den Vorlagen jener berühmten Großwerke ist immer spannend und erhellend. Dabei muss man nicht unbedingt auf jene, in ihrer Poesie oft eher bescheidenen Geburtstagskantaten zurückgreifen. Bach

verwendet in seinen Messen viele Teile aus eigenen geistlichen Vokalwerken – sowohl die sogenannten „lutherischen Messen“ BWV 233–236 (mit Übernahmen aus den Kantaten BWV 17, 40, 67, 72, 79, 102, 136, 138, 179 und 187) als auch Bachs „opus ultimum“, die *h-Moll-Messe*. Während Bachs lutherische Messen eher selten aufge-

Den Hörer lässt das Bekannte in anderem Gewand im Konzert ebenso aufhorchen wie die Chorsänger in der ersten Probe!

führt werden, mancher Satz vielleicht in seiner Kantaten-Urform heute sogar bekannter ist als in der verwandelten Form als Messsatz, verhält es sich bei der *h-Moll-Messe* genau andersherum: Während die *h-Moll-Messe* zu den meistgespielten Werken Bachs gehört, fristen viele ihrer Vorlagen heute ein Schattendasein. Dabei kann man Bachs Auswahl für die Wiederverwendung

in der *h-Moll-Messe* durchaus auch als Ratgeber ansehen, um in der Fülle seiner Kantaten das ganz Besondere zu finden; seit langem wird nämlich vermutet, dass Bach in seinem opus ultimum das Beste seiner Kirchenmusik vereinen und vielleicht auch in einen überkonfessionellen Kontext stellen wollte. Übernahmen bzw. Parallelbearbeitungen gibt es aus BWV 11 (Agnus Dei), 12 (Crucifixus), 29 (Gratias), 46 (Qui tollis), 120 (Et expecto), 171 (Patrem omnipotentem) und 215 (Osanna). Den Hörer lässt das Bekannte in anderem Gewand im Konzert ebenso aufhorchen wie die Chorsänger/innen in der ersten Probe!

Neben diesen Übernahmen aus dem Kantatenwerk speist sich Bachs *h-Moll-Messe* bekanntlich in Teilen auch aus bereits vorhandenen Ordinariumsteilen: der *Missa* von 1733 und dem auch als Einzelwerk großartigem *Sanctus* von 1724 (auf der neuen Carus-CD der *h-Moll-Messe*, Carus 83.315, ist auch diese, in zahlreichen Details abweichende Fassung des *Sanctus* eingespielt; die Noten sind ebenfalls erhältlich: Carus 31.232/50). Ehe Bach die *Missa*

um 1748 zum ersten Teil der *h-Moll-Messe* machte, zweigte er Anfang der 1740er Jahre noch eine lateinische Weihnachtsmusik ab: Die – wie sollte es bei der Grundlage anders sein – großartige und viel zu selten zu hörende Kantate *Gloria in excelsis Deo* BWV 191 (Carus 31.191) mit einer direkten Übernahme und zwei lateinisch-lateinischen Parodien von Sätzen aus dem „Gloria“ der *h-Moll-Messe*.

Bachs Parodiepraxis lenkt aber nicht nur unseren Blick auf besondere Kostbarkeiten in seinem Kantatenwerk, sondern dient auch als Mittel, um verschollene Kompositionen wiedererstehen zu lassen. Dabei macht man sich zunutze, dass Bach bemüht war, sich Parodietexte für seine vorhandenen Kompositionen maßgeschneidert anfertigen zu lassen – und in Christian Friedrich Henrici alias Picander (1700–1764) hatte er einen Meister dieser Art zu dichten gefunden. Da diese Parodietexte in ihrem Versmaß und Aufbau den ursprünglichen exakt gleichen sollten, kann man heute am Versbau einer Dichtung u. U. erkennen, welches das zugrunde gelegte Musikstück war. Dazu gibt es nun allerlei Theorien und Thesen, aber es lassen sich auch eine ganze Reihe eindeutiger Parodiebeziehungen feststellen, an denen heute niemand mehr zweifelt.

Zu den verschollenen Kompositionen Bachs, die sich so teilweise wiederherstellen lassen, gehört die *Markuspassion* BWV 247 (Carus 31.247). Von der Passion selbst ist nur der Text überliefert, doch gleich mehrere Sätze zeigen eine solche Ähnlichkeit zu Sätzen der „Trauerode“ BWV 198, dass fast zweifelsfrei feststeht, dass die entsprechenden Sätze auf jener Vorlage beruhen. Zwei weitere Sätze kann man noch aus anderen Kantaten rekonstruieren und für die (zahlrei-

chen) Choräle lassen sich ebenfalls Sätze in Bachs Œuvre finden. Der Passionsbericht aber – das Zentrum der Passion – ist verschollen und lässt sich nicht wiederherstellen. Doch gerade hier lohnt auch der Blick auf die Vorlage. Die „Trauerode“ ist vollständig überliefert und gehört nicht nur in der Qualität der Einzelsätze, sondern gerade auch als geschlossenes Ganzes mit den exquisit besetzten und nicht in die Passion übernommenen Accompagnati zu den herausragenden Vokalwerken J. S. Bachs. Es ist eine seiner farbenreichsten und eindrucklichsten Kompositionen überhaupt, geprägt vom Klang der Gamben und Lauten sowie der Holzbläser, besonders der Flöten – bis hin zu den Totenglöcklein in Flöten und pizzicato-Streichern im Alt-Accompagnato. Und kaum eine andere Kantate kann mit drei so großartigen und unterschiedlichen Chorsätzen aufwarten: dem Eingangs-Tombeau in punktierten Rhythmen, einer großen Chorfuge in der Mitte und dem einzigartigen, tanzliedhaften Schlusschor mit den immer wieder überraschenden Chorunisoni. Gottesdiensttauglich ist der Text Johann Christoph Gottscheds auf den Tod der Kurfürstin Christiane Eberhardine zwar nicht, doch steht er auf einer anderen literarischen Stufe als manch eine Geburtstagskantate und eignet sich jederzeit für eine Konzertdarbietung. Auch hier also ein Plädoyer für eine Wiederbelebung der Vorlage!

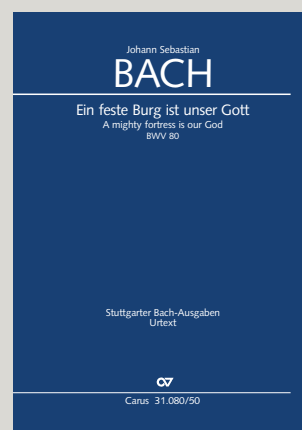
Uwe Wolf



Dr. Uwe Wolf leitet seit Oktober 2011 das Lektorat des Carus-Verlages. Zuvor war er über 20 Jahre in der Bachforschung tätig. Seiner Arbeit als Editionsleiter der *Ausgewählten Werke* verdanken wir auch, dass Gottfried August Homilius heute nicht mehr zu den unbekannten Komponisten zählt.



Seit Gründung des Carus-Verlages 1972 ist die Edition der Musik von Johann Sebastian Bach für uns ein besonderer Schwerpunkt. Mit dem Projekt *Bach vocal* werden wir die vollständige Ausgabe der Vokalmusik Bachs im Jahr 2017 erreichen.



Ein feste Burg ist unser Gott

Kantate zum Reformationsfest BWV 80
Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob/2 Obda, Obca, 2 VI, Va, Bc / 30 min
Neuausgabe, ed. Klaus Hofmann
(deutsch/englisch)

■ Carus 31.080, 24.00 €, Klavierauszug 7.50 €, Chorpartitur *2.20 €
Komplettes Orchestermaterial 86.00 €



Lass, Fürstin, laß noch einen Strahl

Trauerode BWV 198
Soli SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Obda, 2 Lt, 2 VI, Va, 2 Vga, Bc / 35 min
ed. Uwe Wolf
(deutsch/englisch)

■ Carus 31.198, 34.00 €, Klavierauszug 9.80 €, Chorpartitur *3.80 €
Komplettes Orchestermaterial in Vorb.

TRAUERODE

CHOR	1. Lass, Fürstin, lass noch einen Strahl
ARIE	5. Wie starb die Heldin so vergnügt
ARIE	3. Verstummt, verstummt, ihr holden Saiten
ARIE	8. Der Ewigkeit saphirnes Haus
CHOR	10. Doch Königin, du stirbst nicht

Andere Vorlagen

ARIE	Heil und Segen (BWV 120/4, möglicherweise über BWV 120a/3)
ARIE	Merkt und hört, ihr Menschenkinder (BWV 7/2)

MARKUPASSION

1. Geh, Jesu, geh zu deiner Pein
9. Mein Heiland, dich vergeß ich nicht
17. Er kommt, er kommt, er ist vorhanden
24. Mein Tröster ist nicht mehr bei mir
46. Bei deinem Grab und Leichenstein

19. Falsche Welt
42. Welt und Himmel, nehmt zu Ohren



Foto: Fr. Nölken, 1913, Postkarte Carus 40.385/20

GRENZGÄNGE

Max Regers Chorwerke

Zum 100. Mal jährt sich 2016 der Todestag von Max Reger – ein guter Anlass, sich seinem vielfarbigen, oft unterschätzten Schaffen zuzuwenden. Von der wissenschaftlich-kritischen Edition seiner Werke, die seit 2008 vom Max-Reger-Institut erarbeitet wird, ist die erste Abteilung mit den kompletten Orgelwerken gerade abgeschlossen. Das deutlich umfangreichere vokale Schaffen, von dem bereits

zahlreiche Einzelausgaben bei Carus erschienen sind, wird mit der nächsten Abteilung editorisch-kritisch erschlossen. Susanne Popp, Leiterin des Max-Reger-Instituts und der Reger-Werkausgabe, zeichnet Regers Weg als Chorkomponist nach, der sich als schillernder Grenzgänger zwischen evangelischer und katholischer, weltlicher und geistlicher, hochkomplexer und schlichter Musik bewegte.

Zweifellos war Max Reger anspruchsvoll. Schludrigkeit und simple Volkstümelei waren ihm zutiefst zuwider. Gleich zweimal scheiterte daran seine Zusammenarbeit mit Laienchören: Als unerträglich empfand er den unzuverlässigen Probenbesuch und das Repertoire des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli in Leipzig, eines burschenschaftlich organisierten Männerchors, dem nach Regers Eindruck das gesellige Beisammensein wichtiger als das Singen war. Während er selbst Brahms und Bach bevorzugte, liebten die „Füchse“ und „alten Herren“ patriotische Lieder. Später, als Meininger Hofkapellmeister, versuchte Reger, den gemischten Meininger Singverein auf ein hohes Niveau zu bringen, doch waren auch dessen Herren „skandalös bummlich, faul im Besuch der Proben“ (22.11.1912 an Herzog Georg II von Sachsen-Meiningen). Dabei muss Reger als gewandter Orchesterpsychologe professionelle Musiker zu intensiver Probenarbeit begeistert haben. Ein Blick in seine Werke lässt vermuten, dass ihm das Gefühl dafür fehlte, was ein Laienchor leisten kann; so chromatisch und – in den kontrapunktischen Partien – so instrumental sind die Stimmen oft geführt. Dass auf der anderen Seite ganz schlichte Sätze stehen, die jeder Kirchenchor bewältigen kann, zeigt, dass sich sein Werk einengenden Kategorisierungen widersetzt.

Im Vergleich zur Kammermusik, zu Klavier- und Orgelwerken und selbst zu den Liedern erschloss Reger sich das Gebiet der Chormusik relativ spät, dann aber systematisch: Im November 1898 und im Januar 1899 entstanden fünf bzw. acht Volksliedbearbeitungen für Männerchor (WoO VI, 6 und 7), denen im gleichen Jahr zwei Sammlungen mit sechs und acht Volksliedbearbeitungen für gemischten Chor (WoO VI, 10 und 11, Carus 52.901 und 52.902) folgten; erst anschließend wandte er sich Originalkompositionen in beiden Besetzungen zu. Als vorbildlich galten ihm die

Chorsätze von Johannes Brahms, doch scheinen es mehr die Gegenbilder gewesen zu sein, die ihn den eigenen Chorstil finden ließen: Der damals populären Chorsammlung *Troubadour* von August Reiser entnahm er viele Melodien, vertonte sie aber sehr viel kunstvoller mit selbstständigen, zu modulationsreicher Harmonik zusammenfindenden Stim-

Dass auf der anderen Seite ganz schlichte Sätze stehen, die jeder Kirchenchor bewältigen kann, zeigt, dass sich sein Werk einengenden Kategorisierungen widersetzt.

men, wobei er die Volksliedmelodie in einigen Strophen auch in die Mittelstimme verlagerte. Die kunstvoll gestaltete Gleichberechtigung der Stimmen verteidigte Reger später mit seinem „sehr stark ausgeprägten Widerwillen [...] gegen die landläufige ‚Liedertafelerei‘“. (14.7.1900 an Wilhelm Lamping).

Während die ersten originalen Männerchöre op. 38 noch auf Texten aus der Sammlung *Troubadour* fußen, ging Reger in Opus 39 für gemischten Chor (Carus 40.265) einen Schritt weiter und wählte Lyrik der Zeitgenossen, für die das Gedicht *Schweigen* seines Freundes Gustav Falke beispielhaft ist: Es schildert das Naturgeschehen (die in den Lärm des Tages einbrechende Stille der Nacht) und die davon ausgelösten Stimmungen in einem dynamisch an- und abschwellenden, modulationsreichen Tonsatz. Den Vorwurf absichtlicher Komplizierung wies der Komponist zurück; nicht „Liebe zur Arbeit“ hätte ihn geleitet, „sondern Liebe zum Text und die Pflicht, diesem schönen Text ein schönes musikalisches Gewand zu verleihen“ (5.6.1900 an Emil Krause).

In der Weidener Lebensphase (1898 bis 1901) eroberte der Katholik Reger mit

Reger-Werkausgabe

Die Reger-Werkausgabe (RWA), herausgegeben vom Max-Reger-Institut Karlsruhe, beschreitet in der Anlage als Hybrid-Edition neue Wege der Editionstechnik. Auf einer zum Notenband gehörenden DVD finden sich sämtliche relevante Quellen, die mithilfe der Software Edirom einander gegenübergestellt werden. Ein enzyklopädischer Teil bietet weitergehendes Informations- und Bildmaterial zur Werkgeschichte, zu Widmungsträgern und Uraufführungsinterpreten, Dispositionen von Reger-Orgeln und vieles andere mehr. Regers Schaffen wird somit in einen für das Verständnis notwendigen historischen und biografischen Kontext eingebettet.

Die Abteilung I: Orgelwerke ist jetzt erfolgreich abgeschlossen. Die lang erwartete Neuauflage der Chorwerke erfolgt anschließend.

Gesamtsubskription: 20% Rabatt auf den gültigen Ladenverkaufspreis. Teilsubskription einzelner Abteilungen: 15% Rabatt auf den gültigen Ladenverkaufspreis.

Abteilung I: Orgelwerke, 7 Bände

in Vorbereitung:

Abteilung II: Lieder und Chöre
10 Bände. Der 1. Band erscheint Ende 2016



Acht geistliche Gesänge op. 138

Drei Motetten op. 110

NDR Chor Hamburg

Hans-Christoph Rademann

■ Carus 83.326, UVP 9.90 €

Bei Carus sind zahlreiche Chorwerke von Max Reger in praktischen Ausgaben erhältlich.

Eine Übersicht sowie ein Katalog zum Download findet sich unter:

www.carus-verlag.com/personen/Max-Reger

seinen großen Orgelwerken, darunter sieben Phantasien über evangelische Choräle, weite Kreise evangelischer Kantoren. Der höhere Stellenwert, den die Kirchenmusik in der Luther-Tradition hatte und die bessere Ausbildung der durch ihr Bach-Spiel auf seine Ansprüche vorbereiteten evangelischen Organisten ließen ihn zum Grenzgänger zwischen den Konfessionen werden. Zunächst wandte er sich 1899 überkonfessionellen geistlichen Volksliedern für Männer- und gemischten Chor

Er „hege die löbliche Absicht, mehr solche Sachen zu schreiben“, teilte Reger seinem Verlag mit.

zu. Dann brachte die Zusammenarbeit mit den Herausgebern der Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst verschiedene Früchte. Auch in dieser „Gebrauchsmusik“ folgt Reger seinem Ideal nobler Stimmführung und interessanter Harmonik und zeigt eine an Bachs Choralätzen orientierte Textausdeutung. Doch auch für Katholiken komponierte er mit *Mariä Himmelsfreud* WoO VI/12 im Dezember 1899 einen Chor, der zwar in die Sammlung *Marienlob* aufgenommen wurde, jedoch dem cäcilianischen Stilideal widersprach, weil er zu chromatisch und zu emotional war; den bald darauf entstandenen Orgelstücken wurde aus diesem Grund gar die Existenzberechtigung in der Kirche abgesprochen.

Andere Gattungen traten in der Münchner Zeit ins Zentrum seines Interesse, doch mag ihn die Bearbeitung von Hugo Wolfs *Sechs (gemischten) geistlichen Chören* für Männerchor erneut zum Chorschaffen angeregt haben. Der Umzug in die Bachstadt Leipzig 1907 brachte die unerquickliche Zusammenarbeit mit dem Pauliner-Chor. Erst nach Beendigung dieses Ärgernisses gab die intensive Auseinandersetzung mit der Tradition Bachs und Brahms' den Anstoß zu neuer Chorkomposition: Für die erste der Motetten op. 110 *Mein Odem ist schwach* (Carus 52.110/10) stellte er

1909 Bibeltexte zusammen, deren Sinnabschnitten er mit wechselnder Motivik und Satztechnik individuellen Ausdruck gab. In die hochexpressiv klagenden Partien ist ein choralartiger Mittelteil eingebettet, den Abschluss bildet eine so komplizierte und instrumental geführte Doppelfuge, dass nur die besten Chöre sich an ihre Aufführung wagen dürfen. Er „hege die löbliche Absicht, mehr solche Sachen zu schreiben“, teilte Reger seinem Verlag mit (9.7.1909 an Bote & Bock) und erbat daher ein Kollektivtitelblatt „Geistliche Gesänge für Chor“. Noch im selben Jahr wurde das zwölfstimmige *Vater unser* WoO VI/22 – konzipiert als weitere Motette – begonnen, blieb aber Fragment, das in der Schlussfuge abbricht. Zwei weitere, ebenso expressive wie komplizierte Motetten – *Ach Herr, strafe mich nicht* op. 110 Nr. 2 (Carus 52.110/20) und *O Tod, wie bitter bist du* op. 110, Nr. 3 (Carus 50.407/30) – folgten am Ende der Leipziger und Anfang der Meininger Zeit, dazwischen entstand die kleinere Oster-Motette *Lasset uns den Herrn preisen* WoO VI /24 als Auftragswerk der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen.

Verschiedenen Aufträgen verdanken wir die *Responsories* für die Evangelical Lutheran Church in North America (Carus 52.501/20 deutsch, 52.501/10 englisch) – 20 im Herbst 1911 entstandene, durchweg einfache gemischte Chorsätze – ebenso wie zwölf Beiträge für gemischten Chor für das 1913 von Kaiser Wilhelm II. angeregte Volksliederbuch für gemischten Chor, das „Kaiserliederbuch“ (Carus 52.903). Mit dem Herausgeber geriet Reger wegen seiner kühnen Harmonik in solchen Streit, dass das Unternehmen zu scheitern drohte. Noch einmal zeigte er, nun auf weiterer Entwicklungsstufe, wie weit seine Sätze von der „landläufigen Liedertafel“ entfernt waren.

Den Abschluss von Regers Chorschaffen bilden die *Acht geistlichen Gesänge* op. 138 (Carus 50.408), die im August 1914 unter dem Eindruck des Kriegsausbruchs begonnen wurden. Sie vertonen durchweg sehr alte, tief ernste Texte, deren Gedanken um den Tod kreisen und Re-



Max Reger im Konservatoriumsrock, Leipzig um 1907/8, Foto E. Hoenisch

gers Sorgen, Hoffnungen und Wünsche auf schlichte und eindringliche Weise zum Ausdruck bringen. Dass ihre Korrekturabzüge – allen voran des Chores „Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit“ – in dem Hotelzimmer lagen, in dem man den erst 43-jährigen Komponisten am Morgen tot in seinem Bett liegend fand, gibt dem Werk eine symbolische Bedeutung.

Als Grenzgänger zwischen den Konfessionen, zwischen weltlicher und geistlicher Musik, zwischen Schlichtheit für Laien und Komplexität für professionelle Musiker hat Reger aus Vor- und Gegenbildern einen ganz eigenen Weg gewonnen, der sich Kategorisierungen widersetzt und zur Auseinandersetzung reizt. Die vom Max-Reger-Institut erarbeitete und im Carus-Verlag erscheinende Hybrid-Ausgabe der Chöre wird dazu Gelegenheit und Ansporn geben.

Susanne Popp



Prof. Dr. Susanne Popp studierte Musikwissenschaften, Mathematik und Pädagogik an der Universität in Bonn. Seit 1981 ist sie wissenschaftliche und administrative Leiterin des Max-Reger-Instituts in Karlsruhe.

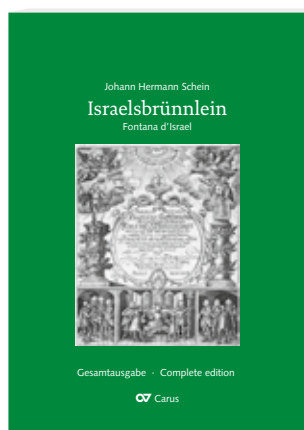


Heinrich Schütz (1585–1672)

Ein Kind ist uns geboren SWV 497
Geistliches Konzert (Rekonstruktion)
Soli TT, Bc / 2 min
ed. Helmut Lauterwasser
(deutsch)

Kaum zu glauben, dass es von Heinrich Schütz immer noch neu zu entdeckende Werke gibt. Und doch erscheint im Rahmen der Stuttgarter Schütz-Ausgabe hier erstmals die kleine, knapp 70 Takte lange Weihnachtsmusik *Ein Kind ist uns geboren* SWV 497 für 2 Tenorstimmen und Basso continuo. Grundlage der Ausgabe ist eine unvollständige Abschrift des Stückes in einer Sammelhandschrift. Die fehlende Oberstimme konnte dabei weitgehend zuverlässig unter Verwendung melodischen Materials aus den vorhandenen Stimmen rekonstruiert werden. Damit kann das Musikstück des kursächsischen Hofkapellmeisters nach einem Jahrhunderte langen Dornröschenschlaf wieder zum Klingen gebracht werden.

■ Carus 20.497, Partitur mit Aufführungsmaterial (Set) 16.00 €

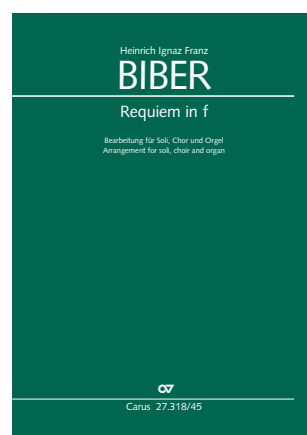


Johann Hermann Schein (1586–1630)

Israelsbrunnlein
ed. Günter Graulich
(deutsch)
CD erhältlich (Carus 83.350)

Das *Israelsbrunnlein* von Johann Hermann Schein, dem sicher bedeutendsten Thomaskantor vor Johann Sebastian Bach, stellt die wohl wichtigste Motetten-Sammlung der deutschen Musik des 17. Jahrhunderts dar. Unter den 26 auf „Italian-Madrigalische Manier“ geschriebenen Stücken sind die meisten auf alttestamentarische Texte komponiert, was der Sammlung ihren Namen gab. Ursprünglich entstanden für feierliche Anlässe wie z. B. Hochzeiten, Begräbnisse oder Promotionen, vereinen sie den weltlichen Madrigalstil mit der polyphonen Kunst der geistlichen Motette.

■ Carus 4.021, Partitur 49.00 €, Generalbassstimme (Streichbass mit Bezifferung) in Vorb.
Einzelausgaben erhältlich



Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

Requiem in f
Bearbeitung für Soli, Chor und Orgel
von Paul Horn
Soli SSATB, Coro SSATB, Org / 28 min
ed. Armin Kircher
(lateinisch)

Bibers *Requiem* in f-Moll gehört zu den eindrucksvollsten Vertonungen der Totenmesse des 17. Jahrhunderts. Die bildhafte Sprache des Requiem-Textes setzt Biber mit vielfältigen Mitteln der musikalisch-expressiven Deutung um. Beeindruckend ist die Intensität der musikalischen Figuren, mit denen Klage und Trauer zum Ausdruck gebracht werden. Das ausdrucksstarke Werk wird zusätzlich zur Originalfassung in einer Bearbeitung für Chor und Orgel vorgelegt.

■ Carus 27.318/45, Partitur 38.00 €



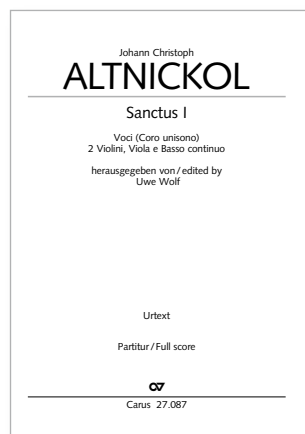


André Campra (1660–1744)
De profundis

Psalm 129. Motet à grand chœur
Soli ST(A)TBar, Coro ST(A)TBarB, 2 Fl,
2 Ob, 2 VI, 2 Va, Bc / 19 min
ed. Jean-Paul C. Montagnier
(lateinisch)
CD in Vorb. (Carus 83.391)

In seinen Funktionen als Kapellmeister an der Kathedrale Notre-Dame zu Paris und in der königlichen Kapelle Ludwigs XV. komponierte André Campra zahlreiche Grands Motets, die häufig stilistische Einflüsse der zeitgenössischen Opern aufweisen. Wenn auch Campra heute beinahe ausschließlich durch sein berühmtes *Requiem* bekannt ist, harren doch seine über 40 für Soli, Chor und Orchester komponierten *Motetten* noch der Entdeckung. Zu diesen gehört seine Vertonung des 129. Psalms *De profundis*, die hier in einer kritischen Neuausgabe nach der autographen Partitur vorgelegt wird. Das Werk ist 1723 in den ersten Monaten von Campras Dienst beim französischen König entstanden und erweist sich als ebenbürtig mit den Kompositionen von Michel-Richard de Lalande, der die Gattung der „Grand Motet“ seinerzeit geprägt und dominiert hatte.

■ Carus 21.030, Partitur 25.50 €,
Klavierauszug 15.50 €,
Chorpartitur *5.20 €,
Komplettes Orchestermaterial 74.00 €



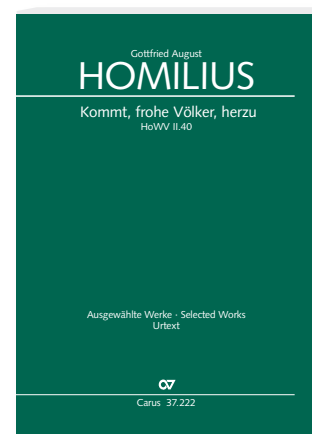
Johann Christoph Altnickol (1719–1759)
Sanctus I

Voci (Coro unisono), 2 VI, Va, Bc / 3 min
Sanctus II
Coro SATB, Bc / 2 min
ed. Uwe Wolf
(lateinisch)

„En fin. Er ist ein Ecolier, dessen ich mich nicht zu schämen haben darf“, fasst Johann Sebastian Bach die Qualitäten seines späteren Schwiegersohns Johann Christoph Altnickol zusammen. Zu den wenigen überlieferten Werken Altnickols gehören zwei *Sanctus* über einen gregorianischen Cantus firmus. Während er für die zweite jener Kompositionen einen polyphonen Chorsatz wählte (Carus 27.088), lässt er in dem ersten *Sanctus* alle vier Singstimmen den Choral unisono vortragen, begleitet von einem polyphon geführten Streicherensemble. In beiden Kompositionen aber erweist er sich als Kontrapunktiker Bachs Einschätzung voll und ganz gerecht.

Sanctus I
■ Carus 27.087, Partitur 8.00 €,
Klavierauszug 3.50 €,
Komplettes Orchestermaterial 35.00 €

Sanctus II
■ Carus 27.088, Partitur 8.00 €,
Chorpartitur *3.50 €

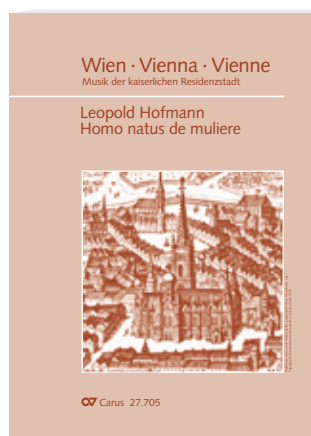


Gottfried August Homilius (1714–1785)
Kommt, frohe Völker, herzu

Kantate zum 4. Sonntag nach Epiphania
Soli STB, Coro SATB, 2 Ob, 2 Cor, 2 VI,
Va, Bc / 12 min
ed. Christoph Koop
(deutsch)
CD erhältlich (Carus 83.267)

Wie bei vielen Kantaten von Homilius fällt auch bei der Kantate *Kommt, frohe Völker, herzu* auf den 4. Sonntag nach Epiphania sogleich die ungewöhnliche formale Anlage mit zwei Chorsätzen in einer nur dreisätzigen Kantate auf. Der allgemein festlich-dankende Charakter ohne direkten Bezug zum Sonntagsevangelium macht diese von sanglichen Melodien getragene Kantate im Kirchenjahr vielfältig verwendbar.

■ Carus 37.222, Partitur 25.50 €,
Klavierauszug 9.80 €,
Chorpartitur *3.80 €,
Komplettes Orchestermaterial 99.80 €



Leopold Hofmann (1738–1793)

Homo natus de muliere

Coro SATB, 2 Trb, Org / 4 min

ed. Guido Erdmann
(lateinisch)

„Der Mensch vom Weibe geboren lebt eine kleine Zeit“ ist einer der zentralen Bibeltexte über die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins aus dem Buch Hiob. Auch Leopold Hofmann, Kapellmeister am Wiener Stephansdom von 1772 bis 1793, dessen kirchenmusikalischer Assistent Wolfgang Amadeus Mozart war, vertonte diesen ausdrucksstarken Text. Das in c-Moll angelegte Stück bietet eine herbe, von Vorhalten geprägte Harmonik in einem homophon durchkomponierten, vierstimmigen Vokalsatz (Soli oder Chor SATB), der nur von zwei Posaunen und Orgelcontinuo verstärkt wird. Vier knappe instrumentale Überleitungen zwischen den einzelnen Textstrophen lockern die im pathetischen Wiener Kirchenstil angelegte Komposition auf, die mit ihrem tragischen Gestus stellenweise in unmittelbare Nähe zu Mozarts *Requiem* KV 626 rückt. Die beiden mitgelieferten Posaunenstimmen werden in der originalen Schlüsselung und zusätzlich im Bratschenschlüssel ausgegeben. Die Continuobezifferung wurde so realisiert, dass das Stück alternativ auch ohne Posaunen und nur mit Orgelbegleitung ausführbar ist. Erstausgabe.

■ Carus 27.705, Partitur 11.00 €, Chorpartitur *2.00 €, 2 Trb 2.00 €, Org 4.00 €
November 2015



Sergei Rachmaninow (1873–1943)

Ganznächtlige Vigil op. 37

Coro SATB / 60 min

ed. Helmut Loos
(kirchenslawisch-deutsch)
CD in Vorb.

Sergei Rachmaninows *Ganznächtlige Vigil* ist sein letzter Beitrag zur russisch-orthodoxen Kirchenmusik. Die liturgische Vorlage ist der Gottesdienst am Vorabend kirchlicher Feiertage und besteht aus einer Abfolge von Gebeten, Lesungen und Gesängen. Rachmaninow gelang es, in seiner Komposition für Chor a cappella alte Kirchengesänge mit Neuschöpfungen zu einer Einheit zu verschmelzen und der *Vigil* bei seiner Uraufführung im Jahre 1915 einen triumphalen Erfolg zu bescheiden. Die vorliegende Neuauflage unterlegt den Noten den originalen kirchenslawischen Text sowohl in der Duden-Transkription als auch in einer singbaren deutschen Übersetzung und gibt Aussprachehilfen für den kirchenslawischen Text.

■ Carus 23.014, Partitur 42.00 €, Chorpartitur *12.80 €
Neu: Einzelausgaben

Nr. 1, 6 und 4

■ Carus 23.014/10 *3.20 €

Nr. 2 und 3

■ Carus 23.014/20 *4.80 €

Nr. 5

■ Carus 23.014/30 *2.50 €

Nr. 7 und 12

■ Carus 23.014/40 *5.80 €

Nr. 8, 10, 13 und 14

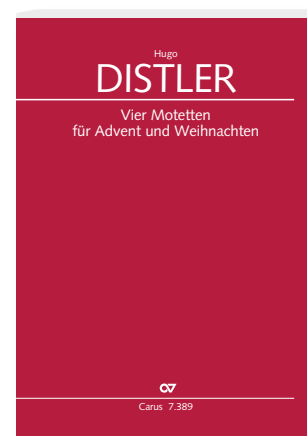
■ Carus 23.014/50 *4.80 €

Nr. 9

■ Carus 23.014/60 *2.80 €

Nr. 11 und 15

■ Carus 23.014/70 *4.80 €



Hugo Distler (1908–1942)

Vier Weihnachtsmotetten

Coro SATB / 18 min

ed. Klaus-Martin Bresgott
(deutsch)

CD erhältlich (Carus 83.472)

So innig Hugo Distler die *Weihnachtsgeschichte* op. 10 erzählt, so empathisch plastisch klingen seine Weihnachtsmotetten aus verschiedenen Schaffensphasen. Mit madrigalesker Energie beschwört er Bilder aus Licht, die von einer wirkmächtigen Hoffnung durchdrungen sind. Dabei bedient er sich alter mystischer und lutherischer Texte und Melodien und gewandelt die Tradition nach seiner Manier. Zum erweiterten Gebrauch lädt diese Ausgabe mit Neu- und Alternativtextierungen ein. So findet das Juwel Distler'scher Liedmotetten „Die Sonne sinkt von hinnen“ mit neuem Text neuen Gebrauch in der Adventszeit.

■ Carus 7.389, Partitur *9.80 €, Chorpartitur *4.80 €

Die Weihnachtsgeschichte

Soli SSSTBB, Coro SATB

40 min / CD erhältlich

ed. Klaus-Martin Bresgott
(deutsch)

Siehe S. 33

■ Carus 10.011, Partitur 18.00 €
Chorpartitur *9.80 €

Ivo Antognini (*1963)

Ecce quam bonum

Psalm 133

(lateinisch)

Coro SSA, Pfte / 4 min

■ Carus 7.515, €5.20 €

Eran Dinur (*1966)

Malagueña I Barrio de Córdoba I

Baile

aus: *Tres Ciudades. Three poems by*

Federico García Lorca

(spanisch)

Coro SSAATTBB

3 min / 5 min / 4 min

■ Carus 9.208/10–30
€3.80 € / €3.80 € / €5.50 €

Clytus Gottwald (*1925)

**Beethoven: Drei Lieder nach Texten
von Goethe in Transkriptionen für
gemischten Chor**

Coro SATB/SATB / Coro SSATBB / 12 min

Maifest op. 52,4 / Wonne der

Wehmut op. 83,1 / Neue Lieben,

neues Leben op. 75,2

■ Carus 9.165, €6.80 €

Michael Waldenby (*1953)

Liber Ecclesiastes

Soli SAATTBar (1. Satz), Coro SSAATTBB,

Vc (3. und 6. Satz)

6 Sätze / 30 min

(lateinisch)

Einzelausgaben

■ Carus 7.386/10 bis /60

€2.50 € – €5.60 €

CARUS
CONTEMPORARY

Giacomo Mezzalana (*1959)

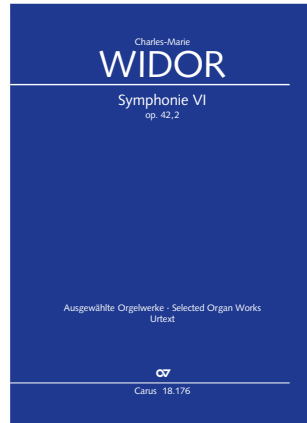
Memorare (lateinisch)

Coro SATB (geteilt) / 8 min

ed. Stefan Schuck

(lateinisch)

■ Carus 9.659, €3.80 €



Charles-Marie Widor (1844–1937)

Symphonie VI op. 42,2

Org / 35 min

ed. Georg Koch

In seiner *VI. Orgelsymphonie* zeigt sich Charles-Marie Widor auf dem Höhepunkt seiner kompositorischen Meisterschaft. In den dicht gearbeiteten, monumentalen Ecksätzen, den expressiven langsamen Sätzen und einem effektvoll-brillanten Intermezzo schöpft Widor die Möglichkeiten des Instruments voll aus. Die neue Carus-Edition basiert auf der letzten zu Lebzeiten des Komponisten veröffentlichten Ausgabe von 1928/29 als maßgeblicher Quelle. Berücksichtigung finden dabei die vom Komponisten im Nachhinein noch angebrachten Korrekturen. Zudem wird auf wichtige Lesarten in früheren Ausgaben hingewiesen. Vorschläge des Herausgebers zur Ausführung einzelner Stellen runden die vorliegende Neuauflage ab.

■ Carus 18.176, 45.00 € / 36.00 € bei
Subskription aller 5 Bände der Reihe A

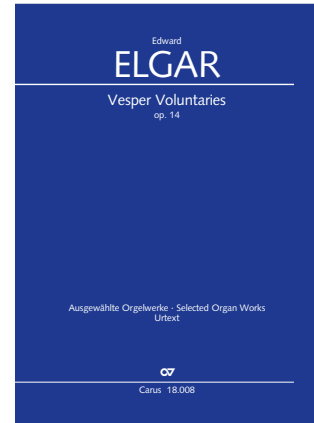
Charles-Marie Widor

Die großen Orgelwerke

Reihe A:

- Symphonie II op. 13 no. 2
in Vorbereitung
- Symphonie IV op. 13 no. 4
in Vorbereitung
- Symphonie V op. 42 no. 1
in Vorbereitung
- Symphonie VI op. 42 no. 2
- Symphonie romane op. 73
in Vorbereitung

Subskription bei Bestellung der Reihe A:
20% Rabatt auf den gültigen Laden-
verkaufspreis



Edward Elgar (1857–1934)

Vesper-Voluntaries op. 14

Org / 20 min

ed. Eberhard Hofmann

Mit seinen *Vesper Voluntaries* hinterließ Edward Elgar eine Kostbarkeit für das freie Orgelspiel in Gottesdienst und Konzert. Die wunderbaren, in Liedform komponierten Miniaturen von zwei bis drei Minuten Länge können einzeln oder als kompletter Zyklus aufgeführt werden. Sie sind von gemäßigttem Schwierigkeitsgrad und manualiter, optional aber auch mit Pedal spielbar. Die vorliegende Urtextausgabe basiert auf dem von Elgar selbst redigierten Erstdruck, der einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen wurde. Nützliche Hinweise zur Ausführung im Vorwort runden diese Neuauflage ab.

■ Carus 18.008, 18.50 €



Kay Johannsen (*1961)

Concerto for organ, strings and percussion

Org solo, Timp, Perc, 2 VI, Va, Vc, Cb
18 min

Das *Concerto for organ, strings and percussion* (2014) des Stuttgarter Stiftskantors Kay Johannsen ist eine echte Bereicherung des Repertoires für Orgel und Orchester. Es ist ein Werk, das sowohl für die Spieler als auch für das Publikum komponiert ist – mit mitreißenden rhythmischen Teilen ebenso wie mit Momenten großer Innigkeit. Eine Orgel mit möglichst drei Manualen kommt dabei in vielfältigen Klangfarben zur Geltung, von zartesten Soloregistrierungen bis zum großen forte. Der Orgelpart ist anspruchsvoll, aber für versierte Organisten gut darzustellen. Präzise Registriervorschläge sind in der Partitur enthalten. Das Streichorchester (mindestens 4/4/3/3/1) ist differenziert behandelt, Solopartien sind in allen Lagen vorgesehen. Das Schlagzeug ist in eine Partie für Pauke und eine für gängige Percussionsinstrumente aufgeteilt. Durch den Verzicht auf Bläserstimmen ist das Werk auch dann aufführbar, wenn die Stimmung der Orgel nicht optimal zu heutigen Stimmtonhöhen von Orchestern passt.

■ Carus 18.085, Partitur 42.50 €,
Orgel 25.00 €
Orchestermaterial leihweise

Der Musizierband für alle Gelegenheiten!

Musizierband zum Chorbuch Gotteslob

Hg. Richard Mailänder

- 120 Instrumental-Sätze zu über 135 Liedern des Gotteslob
- für die abwechslungsreiche Begleitung des Gemeindegesangs, auch ohne Orgel
- Sätze für variable Besetzungen (Bläser und/oder Streicher)
- günstige Paketpreise für unterschiedliche Instrumentalgruppen
- erhältlich sind Stimmen in C, B, F und Es
- zu wichtigen Liedern wird auch eine instrumentale Oberstimme angeboten
- passend zu den Chor- und Orgelsätzen des Chorbuch Gotteslob



Folgende Sets sind erhältlich:

Das Rundum-Sorglos-Paket mit Partituren in B und C sowie zwei Exemplaren von allen Stimmen.

■ Carus 2.165, **Einführungspreis** 198.00 €
(ab 1.2.2017 249.00 €)

Spielpartitur in C (mit Mengenpreis),
■ Carus 2.165/10, 30.00 €

Spielpartitur in B (mit Mengenpreis),
■ Carus 2.165/20, 30.00 €

Stimmenset für Blechbläser-Ensemble:
Stimmen für B-Trompeten bzw.
Flügelhörner, F-Hörner, Posaunen und
Tuba (jeweils zweifach)
■ Carus 2.165/19, 59.00 €

Stimmenset in C: Alle Stimmen, die
man für eine Aufführung mit einem
Ensemble oder kleinem Orchester
mit Streichern und ggf. Holzbläsern
benötigt.
■ Carus 2.165/29, 59.00 €

Oberstimmen-Set mit der Oberstimme
je einmal in C hoch, C, B und Es
■ Carus 2.165/59, 22.50 €

Einfache Triosätze zum Gotteslob

Dreistimmige Begleitsätze zum Gemeindegesang aus dem Orgelbuch *light*

Hg. Armin Kircher

- rund 190 einfache Triosätze zur Begleitung des Gemeindegesangs
- basierend auf den Sätzen aus dem Orgelbuch *light*
- gemeinsam oder im Wechsel mit Orgel/ Klavier einsetzbar
- auch geeignet zur Begleitung des Gemeindegesangs, überall dort, wo keine Orgel zur Verfügung steht

Die zu vielen Liedsätzen (vor allem zu bekannten und gern gesungenen Liedern, Liedern des Kernrepertoires und Neuen Geistlichen Liedern) dem

Orgelbuch beiliegenden instrumentalen Oberstimmen (ad lib.) lassen sich selbstverständlich auch mit diesen Instrumentalstimmen kombinieren und bereichern die Liedbegleitung um eine weitere Klangfarbe.

Set aus instrumentalen Spielheften für 3 Stimmen: Stimme 1 (Violinschlüssel in C und B, 2 Hefte), Stimme 2 (Violinschlüssel in C und B sowie im Altschlüssel, 3 Hefte), Stimme 3 (im Bassschlüssel, 1 Heft)
■ Carus 18.212/09, 69.50 €

GOTTESLOB MUSIZIEREN

Das GOTTESLOB ist das gemeinsame Gebet- und Gesangbuch aller deutschsprachigen katholischen Bistümer (außer der Schweiz). Es wurde komplett überarbeitet und erschien im Jahr 2013 in neuem Gewand. Für den vielfältigen Einsatz mit unterschiedlichen Musikgruppen bietet der Carus-Verlag passende **Begleitpublikationen**.



1 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herr - lich - keit,
ein Kö - nig al - ler Kö - nig - reich,
ein Hei - land al - ler Welt zu - gleich,

Chorleiter

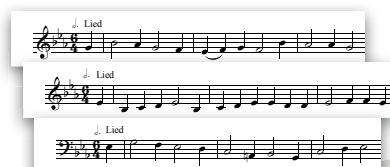
Instrumentalensemble

Musizierbuch zum Chorbuch Gotteslob
für Bläser und gemischte Ensembles ■ Carus 2.165
(s. Seite 25)



1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr

Triosätze zum Orgelbuch light
■ Carus 18.212/09 (s. Seite 25)



1. Lied
1. Lied
1. Lied



1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herr - lich - keit, ein
2. Er ist ge - recht, ein Hel - fer wert. Sanft - mü - tig - keit ist sein Ge - fährt, sein

Chorbuch Chorleiterset
(Chorleiterband, Orgelbegleitband, CD) ■ Carus 2.160

Frauen-/Mädchenchor

Chorbuch SSA ■ Carus 2.163



Text: Georg Weifell (1623) 1642
Melodie: Halle 1704
Satz: Christian Matthias Heiß (*1967)

Intonation (5 Takte)

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herr - lich - keit, ein
2. Er ist ge - recht, ein Hel - fer wert. Sanft - mü - tig - keit ist sein - Ge - fährt, sein
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so die - sen Kö - nig bei - sich hat. Wohl
4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, euer Herz zum Tem - pel zu - be - reit'. Die
5. Komm, o mein Hei - land Je - su Christ, mein Her - zens Tür dir of - fen ist. Ach

Kantoren / Scholen

Freiburger Kantorenbuch

Set aus zwei identischen Kantorenbüchern und CD ■ Carus 19.035

1. Adventssonntag [C]

GL 141

Melodie: Bertold Hummel
Satz: Mathias Kohlmann (*1949)

Auf, lasst uns ju - beln dem Herrn, vor sein An - ge - sicht kom - men mit Dank!

Gemischter Chor

Chorbuch SATB ■ Carus 2.161

Text: Georg Weibel (1623) 1642
Melodie: Halle 1704
Satz: Christian Matthias Heiß (*1967)

Intonation (5 Takte)

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herr lich keit, ein
2. Er ist ge recht, ein Hel fer wert. Sanft mü tig keit ist sein Ge fahrt, sein
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so die sen Kö nig bei sich hat. Wohl
4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eur Herz zum Tem pel zu be reit. Die
5. Komm, o mein Hei land Je su Christ, meus Her zens Tür dir of fen ist. Ach'

Chorbuch SAM ■ Carus 2.162

Text: Georg Weibel (1623) 1642
Melodie: Halle 1704
Satz: Christian Matthias Heiß (*1967) 2013

♩ = ca. 45

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herr lich keit, ein
2. Er ist ge recht, ein Hel fer wert. Sanft mü tig keit ist sein Ge fahrt, sein
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so die sen Kö nig bei sich hat. Wohl
4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eur Herz zum Tem pel zu be reit. Die
5. Komm, o mein Hei land Je su Christ, meus Her zens Tür dir of fen ist. Ach'

Motettenbuch Chorleiter

(Chorleiterband und CD) ■ Carus 2.170

Kinderchor

Chorbuch Kinderchor ■ Carus 2.164

Text: Georg Weibel (1623) 1642
Melodie: Halle 1704
Satz: Christian Matthias Heiß (*1967)

Intonation (5 Takte)

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herr lich keit, ein
2. Er ist ge recht, ein Hel fer wert. Sanft mü tig keit ist sein Ge fahrt, sein
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so die sen Kö nig bei sich hat. Wohl
4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eur Herz zum Tem pel zu be reit. Die
5. Komm, o mein Hei land Je su Christ, meus Her zens Tür dir of fen ist. Ach'

Klavier / Gitarre

Klavierbuch ■ Carus 18.213 (in Vorbereitung, 2016)

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der

Gitarrenbuch ■ Carus 18.215 (in Vorbereitung)

Orgel

Orgelbuch light

Orgelbände 1+2 mit den jeweiligen Oberstimmen

■ Carus 18.212

Instrument ad lib.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der

Choralvorspiele

Band 1: Advent und Weihnachten ■ Carus 18.202

1. Man.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der

Band 2: Österliche Bußzeit und Ostern ■ Carus 18.203

Intonationen ■ Carus 18.201

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der

CANTATE BRASIL

GOTTESLOB MIT SAMBA

Bei der CD-Aufnahme zu dem Jugendchorbuch *Mehr als Worte sagt ein Lied* eroberte die Mädchenkantorei an St. Eberhard Stuttgart neues Repertoire. Domkapellmeister Martin Dücker berichtet von der schwungvollen Probenarbeit.

Die letzten Proben vor dem Adventsingen und dem Weihnachtsfest laufen und mitten in den Notenmappen finden die Sängerinnen der Mädchenkantorei das Lied *Cantata Brasil*: „Cantate Domino“ mit der rasanten Metronomangabe Halbe = 104. Wie geht das denn, wie kann man das singen? Und vor allem, wie kann man das ganz schnell lernen? Für eine Mädchenkantorei an einer katholischen Domkirche mit umfangreichen liturgischen Diensten und Konzerten eine nicht alltägliche und dazu noch anspruchsvolle Aufgabe. Zumal noch weitere 25 Titel für die CD-Präsentation des neuen Chorbuchs *Mehr als Worte sagt ein Lied* erarbeitet werden müssen. Und Ende Februar soll die CD-Produktion stattfinden. Wie schön, dass jedenfalls immerhin fünf Titel bereits zum Repertoire zählen.

Das ausgewählte Repertoire war eine willkommene Gelegenheit zwei Leistungsstufen der Mädchenkantorei gemeinsam singen zu lassen: die „Kleinen“ des Aufbauchors schnupperten so an den noch zu erlangenden Höhen, und die „Großen“ des Konzertchors lernten wieder die Ehrfurcht vor dem angeblich Einfachen.

Antonin Dvořáks *Der Herr ist mein Hirte* klangschön zu singen weckt beim Aufbauchor einerseits Ehrgeiz, andererseits werden an der Stelle „...denn Du bist bei mir“ für die Kinder Dimensionen hörbar, die über das Singen weit hinaus reichen. Texte des 19. Jahrhunderts sind

den Jugendlichen nahe, wenn sie zum Klingen kommen: *Erde singe* (GL 411) oder auch *Abend wird es wieder*. Selbst hochromantische Spekulationen wie *Prière de Saint Bernard* von G. Boyer wirken in der mit leichter Hand hingeworfenen Vertonung von Jules Massenet anregend für jugendliche Solistinnen und Chor. Vivaldis „Laudamus te“ aus dem *Gloria* lädt zu übermütigem Wettrennen ein: Wie schnell kann man Sechzehntel eigentlich singen?

Unsicheren Boden betreten wir bei der Chorimprovisation *Christ ist erstanden* (GL 318). Hier lernen wir geduldig, wie die Verlässlichkeit von Übereinkunft, Regeln und Ansprachen den Klang überhaupt erst entstehen lässt. Jede einzelne Stimme, jedes Klangpartikel entscheidet über den Klang, ist konstitutiv für den gelingenden Moment.

Ohrwürmer mit hochkarätiger Sog- und Groove-wirkung haben sich entwickelt, wenn am Ende der Probe die Mädchen trällernd den Chorsaal verlassen: *Bewahre uns Gott* (GL 453), *Verleih uns Frieden gnädiglich*, *Veni lumen cordium*, *Gloria in excelsis Deo* (GL 169), *Halleluja* (GL 174, 6) und *My shepherd is Lord*.

Dazu erreichte uns eine Mail aus England. Die Tochter des Komponisten, Ruth Oxley, schrieb uns: „Ich hörte die CD *Mehr als Worte* auf YouTube. Das Lied ‚My shepherd is Lord‘ wurde von meinem Vater komponiert. Er würde die Leistung Ihres Chors sehr genossen haben!“

Und, was haben wir gelernt? Wenn's schnell gehen muss, müssen wir langsam proben: *Cantata Brasil* – die feurige Samba mit slow motion – und dann beharrlich immer rasanter, bis Halbe = 104 steht. Der Jubel ist groß!
Martin Dücker

MIT BEGEISTERUNG

Kinder lieben schwungvolle Musik, die Anreize für Bewegungen und spielerische Umsetzungen bietet. Viele Anregungen hierfür bietet das neue Kinderchorbuch *Mein Herz ist bereit*. Kirchenmusiker Jörg Petzold gibt einen Einblick in seine Arbeit mit der Kurrende der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Dresden-Klotzsche.

In einem großen Halbkreis um den Flügel im Kirchgemeindesaal sitzen 31 Mädchen und Jungen. In die erwartungsvolle Stille nach dem Einsingen frage ich hinein: „Wie sieht der Heilige Geist aus? Wie stellt ihr ihn euch vor?“ Die Antworten: „Wie ein Gespenst!“, „Das war doch das mit der Taube...“, „Nee, der ist doch unsichtbar!“ Im Gespräch kommen wir darauf, dass der Heilige Geist selbst nicht sichtbar ist, man aber sein Tun und Wirken sehr wohl sehen kann. Ich erzähle von Petrus und dem merkwürdigen Wind, der plötzlich durch das Haus bläst, in dem die Jünger ängstlich sitzen. Wie die Jünger plötzlich den Mut bekommen auf die Straßen und Plätze zu gehen und von ihrem Glauben zu erzählen. Der Wind ist also wie der Heilige Geist. Ihn selbst kann man nicht sehen, aber er kann etwas bewirken. Manchmal ist es nur ein laues Lüftchen, hin und wieder aber auch ein kräftiger Sturm. Davon erzählt das Lied, das wir im Gottesdienst zu Pfingsten singen wollen: „Sagt, wer kann den Wind sehn? Niemand kann ihn sehn; aber wenn wir lauschen, hören wir sein Wehn.“ (Nr. 27 in Carus 12.095)

So wie damals bei Petrus lassen auch wir den Wind durch den Saal wehen. Dazu spiele ich auf dem Flügel fortlaufend die vier Takte des Vorspiels und wir probieren nacheinander verschiedene Geräusche aus: „fff – ch – sch – sss“. Manches klingt eher nach Meeresrauschen oder einem kaputten Fahrradschlauch. Wir einigen uns auf ein an- und abschwellendes „fff“, jeweils korrespondierend zur Klavierbegleitung. Ein Junge steuert noch ein paar täuschend echte Sturmwindgeräusche bei – fertig ist unser „Wind-Vorspiel“.

Jetzt nehmen die Kinder die Noten zur Hand, ich singe die erste Strophe vor und schnell stimmen die Kinder mit ein. Die Melodie ist leicht zu erfassen, mehr Mühe bereitet es da schon den Text immer so deutlich zu artikulieren, dass er für die Zuhörer verständlich bleibt. Nun singen wir das zweite Lied *Komm, heiliger Geist*. Die beiden Lieder zu kombinieren ist sehr reizvoll und wird später auch im Gottesdienst zu erleben sein, wenn die Gemeinde mit uns zusammen singt: „Komm, heiliger

Geist mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft“. Nach dem ruhig schwebenden Wind-Gesang packt uns jetzt die elementare Kraft des Heiligen Geistes. Sofort sind die Kinder hellwach und vor allem die Jungen in ihrem Element. Hier darf die Kraft auch gern mal durch ein rhythmisches Stampfen zum Ausdruck gebracht werden. Umso intensiver erleben die Kinder den Übergang zurück in das ruhige Wehen des Windes beim Vorspiel des ersten Liedes. Den neuen Einsatz nun wieder weich und zart zu singen ist gar nicht so leicht! Hier erfahren die Kinder ihre Stimme als kraftvolles und zugleich zartes Instrument.

Ein echter Hit ist bei uns das *Jambo bwana*“ (Nr. 93). Kennengelernt haben es die Kinder auf einer Chorfreizeit und seitdem zählt es zum festen Repertoire. Der kenianische Gassenhauer eignet sich wunderbar zum Auflockern der Probe. Aber auch als Begrüßungslied bei einem Gottesdienst unter freiem Himmel haben wir ihn schon gesungen. Die Kinder lieben vor allem die Exotik der afrikanischen Sprache und natürlich die Bewegungen. Zu dieser Musik kann man einfach nicht still stehen: Jeweils ein Seitschritt nach rechts und links bzw. als Einzug gestaltet mit einem Schritt nach vorn und schon gelingt der afrikanische Schwung. Dazu schnipsen oder klatschen wir – zur Abwechslung auch gern mal oben oder unten! Für rhythmischen Drive sorgt die Cajón, die ich als Klavierstuhl nutze und so Klavierbegleitung und Percussion kombinieren kann. Mehrstimmig singen wir nur den A-Teil, die Kinder übernehmen erste und zweite Stimme, ich selbst die dritte Stimme. Durch vorher vereinbarte Zeichen wissen die Kinder, ob wir den A- oder B-Teil singen und so kann das Lied ohne Unterbrechung gesungen werden. Großer Spaß kommt bei der deutschen Textvariante auf. Dazu stellen wir uns in zwei Reihen gegenüber auf, dazwischen ein imaginärer Gartenzaun, winken uns zu und singen mit verteilten Rollen. Die eine Gruppe fragt: „Hallo, hallo Nachbar, wie geht's im Leben, ist es noch machbar?“, worauf die andere mit voller Überzeugung antwortet: „Ja sicher, ich hab' doch Jesus und keine Sorgen, die ich verstehen muss“.

So begleitet uns das Kinderchorbuch *Mein Herz ist bereit* durch das ganze Jahr. Mittlerweile kennen die Kinder schon viele Lieder daraus und wenn am Ende der Probe Wunschlieder gefragt sind, hat jeder mindestens eines aus dem Buch, das er gern noch singen möchte.

Jörg Petzold



Mein Herz ist bereit

95 Lieder über Gott und die Welt für ein- bis dreistimmigen Kinderchor, überwiegend mit Instrumentalbegleitung. Herausgegeben durch das Kirchenchorwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Chorleiter-Set: Hauptband + CD + Instrumentalstimmen

■ Carus 12.095, 39.90 €

Kinderchorband (editionchor)

■ Carus 12.095/05, €11.50 €



Mehr als Worte sagt ein Lied

Jugendchorbuch für gleiche Stimmen, rund 90 Sätze, überwiegend mit Begleitung durch Klavier oder Orgel

Herausgegeben vom Deutschen Chorverband Pueri Cantores
Herausgeberteam: Gabriele Sichler-Karle (Leitung), Judith Kunz, Susanne Zapp-Lamar, Volker Klein, Thomas Kladeck und Matthias Balzer

■ Carus 2.055

Set: 2 x Chorleiterband, zugleich Orgel-/Klavierband + Instrumentalstimmen + CD nur 59.00 €

Einführungspreis bis zum 31.12.2015

Ausgabe für den Chor (editionchor)

■ Carus 2.055/05, ab 20 Ex. 18.00 €, ab 50 Ex. 14.00 €, ab 100 Ex. 11.50 €



Peter Schindler (1960*)

Der Blaue Planet

Ein Musical über das Wohl und Weh der Welt

Fassung 1: 1–2stg Chor, darstellende Solisten, Fl, Ob, Clt, Fg, Tr, 2 Sax, Trb, 2 VI, Va, Vc, Cb, Pfte, Bass, Perc, Timp / Fassung 2: 1–2stg Chor, darstellende Solisten, Klavier, Bass, Schlagzeug / 60 min

Welches ist das wichtigste der vier Elemente? Welche ist die wichtigste Nation? Im Musical *Der Blaue Planet* werden diese Fragen ad absurdum geführt. Akt 1 spielt inmitten der Ewigkeit. Die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer treffen aufeinander. Jedes Element behauptet, das wichtigste auf dem Blauen Planeten zu sein. Sie kämpfen gegeneinander. Es entstehen Wirbelstürme, Hochwasser, Feuersbrünste und Vulkanausbrüche. Kinder können die

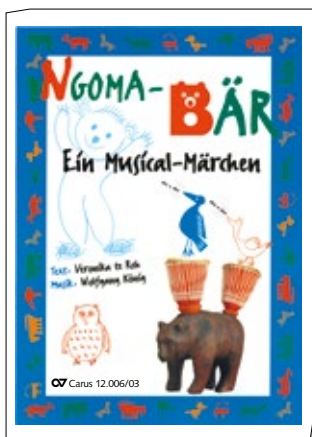
Situation besänftigen und den Elementen zeigen, dass alle vier gleich wichtig sind. Akt 2 spielt in der Gegenwart. Auf einer Gipfelkonferenz treffen die Präsidenten aus dem Osten, aus dem Süden, aus dem Westen und aus dem Norden aufeinander. Jeder Präsident beansprucht die alleinige Herrschaft über den Blauen Planeten. Darüber entbrennt ein heftiger Streit und es entsteht Krieg. Erneut führt der Chor der weisen Kinder vor Augen, wie unsinnig ein alleiniger Machtanspruch ist. Der Schlusschor, eine Art Circlesong, zeigt: Wir sind alle Teil der Schöpfung und mitnichten die Herrscher der Welt.

■ Carus 12.842, Partitur 69.00 €, Klavierauszug 34.50 €, Chorpartitur ♦7.50 €, Instrumentalstimmen leihweise

Eindrücke der Uraufführung am 27. Juni 2015 in Landau in der Pfalz



Fotos: Marco F. Schmidt, Speyer



Wolfgang König (*1947)

Ngoma-Bär

Soli, div. Spr, 3–4stg Kinderchor, Fl, Clt, Cor, E-Git, E-Bass, Arpa, Metallophon/Xylophon (1 Spieler), Perc, Drum-Set
82 min

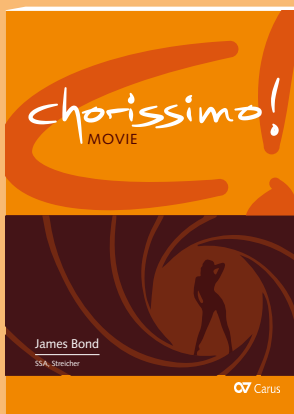
Ngoma-Bär basiert auf einem indianischen Märchen und handelt von der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Das Mädchen Jamilah, dessen Eltern gestorben sind, lebt bei seinem Onkel im Wald. Während das Kind eine enge Beziehung zu den Tieren hat, betrachtet der Onkel seine ganze Umgebung unter dem Aspekt der Brauchbarkeit. Dadurch verliert er den Zugang zu den Gefühlen des Kindes und setzt es in einer Höhle im Wald aus. Jamilah wird von den Tieren gerettet und in die Bärenfamilie aufgenommen. Ihre Freundin, die Wildgans Ayoka, schmiedet jedoch einen Plan, um den Onkel aufzurütteln und zu dem Kind zurückzuführen.

- Carus 12.006/03, Partitur 42.00 €
Chorpartitur ◊ 5.40 €
Neu: Klavierauszug 17.50 €
Instrumentalstimmen leihweise



Carus erweitert das Angebot zum Singen in der Schule:

Die neue Reihe **chorissimo! MOVIE** enthält zeitgemäße und an der Schulchorpraxis orientierte Chorarrangements zu bekannten Filmmusiken.



In Vorbereitung:

James Bond

Drei Arrangements für Schulchor (SATB oder SSA)

chorissimo! MOVIE Band 3

Immer smart, immer erfolgreich – der britische Geheimagent James Bond alias 007. Und dabei stets begleitet von attraktiven Damen sowie von hitverdächtigen Ohrwürmern. Drei der weltberühmten Hits erscheinen nun in Band 3 der Reihe **chorissimo! MOVIE** in Arrangements für Schul- und andere

Chöre. Neben dem markanten Bond-Thema wurden Paul McCartneys *Live and let die* aus dem Jahr 1973 sowie der mit einem Oscar prämierte Titelsong aus *Skyfall* von 2012 für Chor arrangiert. Alternativ oder zusätzlich zur Klavierbegleitung können auch Streicher eingesetzt werden. Eine erfolgversprechende Bereicherung nicht nur für Schulkonzerte!

- Carus 12.434, Fassung SATB, ■ Carus 12.434/50, Fassung SSA
jeweils: Partitur, Klavierauszug, Chorpartitur
Streicher für beide Fassungen identisch; in Vorbereitung (2016)

Bereits erschienen:

Bd. 1

Christophe Barratier / Bruno Coulais
Die Kinder des Monsieur Mathieu
arr. Rainer Butz / Kinderchor SA

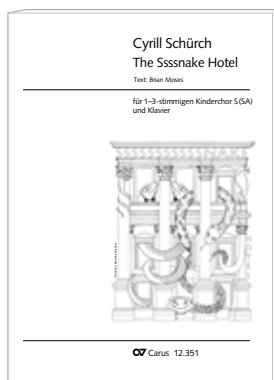
- Carus 12.425, Partitur 14.20 €
Chorpartitur ◊ 3.20 €,
Streicher 24.00 €

Bd. 2

Ed Sheeran / Stephen Gallagher u. a.
The Hobbit arr. Enjott Schneider

- Carus 12.433, Fassung SATB
- Carus 12.433/50, Fassung SSA
jeweils: Partitur 15.50 €, Klavierauszug 11.80 €, Chorpartitur ◊ 4.20 €
Streicher für beide Fassungen identisch 52.50 €

In Zusammenarbeit mit der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg



Cyrill Schürch (1974*)

The Ssssnake Hotel

(englisch)
Kinderchor S(SA), Pfte
4 min

Im Auftrag des
EUROPA CANTAT
Festivals 2015, Pécs

- Carus 12.351,
Partitur 6.50 €
Chorpartitur ◊ 2.00 €

NEUE CDs

nach Carus-Noten

Seit der Gründung von Carus ist es uns ein besonderes Anliegen, das Notenprogramm auch lebendig und hörbar werden zu lassen. Das Label CARUS steht seitdem weltweit für höchsten Anspruch und Qualität auf dem Gebiet der Vokalmusik.

Grundstein ist die enge Zusammenarbeit mit den besten Chören, Ensembles und Dirigenten weltweit. Neue Repertoireideen werden oft im Zusammenhang mit Editionsprojekten im Verlag und Konzertplänen unserer Künstler entwickelt.



Der 1650 von **Heinrich Schütz** veröffentlichte dritte Teil der *Symphoniae Sacrae* zeigt die Aneignung und spezielle Umwandlung der italienischen Avantgardemusik des 17. Jahrhunderts. Den Stücken der Sammlung ist eine überbordende Fülle an musikalischen Ideen zu eigen, die dem Zweck dienen, den Text klar und gleichermaßen subtil wie komplex auszudeuten. Die *Symphoniae*

Sacrae III erscheinen nun als zwölfte Folge der Heinrich-Schütz-Gesamteinspielung, die der Dresdner Kammerchor unter der musikalischen Leitung von Hans-Christoph Rademann gemeinsam mit dem Carus-Verlag Stuttgart verwirklicht. Mit insgesamt 21 CDs und unzähligen Konzerten wird

so dem ersten deutschen Komponisten von europäischem Rang ein weithin sichtbares Denkmal gesetzt. Sämtliche Werke von Heinrich Schütz werden in der seit 1992 vom Carus-Verlag weitergeführten Stuttgarter Schütz-Ausgabe in einer quellenkritischen Gesamtausgabe mit einem modernen, für heutige Benutzer problemlos lesbaren Notentext herausgegeben. Die *Symphoniae Sacrae I* und *II* von Heinrich Schütz sind bereits erschienen, Teil III ist in Vorbereitung. Alle Teile der *Symphoniae Sacrae* sind aber bereits in Einzelausgaben erhältlich.



Noten: Symphoniae Sacrae III, Carus 20.398 bis 20.418, Partitur und Aufführungsmaterial erhältlich

Heinrich Schütz: Symphoniae Sacrae III
Gesamteinspielung, Vol. 12
Solisten, Dresdner Kammerchor, Dresdner Barockorchester, Hans-Christoph Rademann
■ Carus 83.258 (2 CD) UVP 29.90 €

www.carus-verlag.com/Schuetz.html



Franz Liszt gehört zu den Komponisten, die die Musikkultur im 19. Jahrhundert nachhaltig veränderten. Allerdings stehen seine geistlichen Vokalwerke immer noch im Schatten seiner Klaviermusik. Besonders in den kleineren geistlichen Werken finden sich jedoch einige zukunftsweisende Elemente, die Liszt stets mit einer – dem religiösen Kontext angemessenen – schlichten Tonsprache zu verbinden versteht. Hans-Joachim Lustig und der Kammerchor I Vocalisti

Franz Liszt: Geistliche Chormusik
Soli SSSTBB, Coro SATB
Kammerchor I Vocalisti,
Hans-Joachim Lustig
■ Carus 83.465, CD UVP 19.90 €

stellen eine Auswahl dieser hörenswerten Musik vor und geben so einen umfassenden Einblick in Liszts chorisches Schaffen.

Noten: Zwölf Stücke, Carus 40.171, Partitur 26.00 €
Sechs Stücke, Carus 40.172, Partitur 9.00 €
Der 137. Psalm, Carus 40.710, Partitur 6.50 €
Chorpartitur ♦ 1.00 €





Ottorino Respighi vollendete 1930 das singular in seinem Schaffen gebliebene geistliche Chorwerk *Lauda per la Natività del Signore*. In diesem Lobgesang auf das Weihnachtswunder wechseln klangprächtige Chorpasagen mit solistischen Partien Marias, des Engels und des Hirten ab, dazu erklingen die Hirteninstrumente. Die Musik ist stilistisch vielfältig und spielt mit spätromantischen bis zu neobarocken Elementen sowie mit

Anklängen an die Gregorianik. Dabei besticht Respighis charaktervolle Kunst des Instrumentierens.

Noten: Carus 10.084, Partitur 45.00 €
Klavierauszug 18.00 €, Chorpartitur 7.20 €, Aufführungsmaterial erhältlich



Ottorino Respighi: *Lauda per la Natività del Signore*

Canto (Solisti), Coro SATB (mit Stimmteilungen), 2 Fl (Fl+Picc), Ob, Eh,
2 Fg, Triangolo, Pfte 4hdg

24 min

Solisten, Rundfunkchor Berlin, Polyphonia Ensemble Berlin,
Nicolas Fink, Maris Sirmais

■ Carus 83.473, CD UVP 19.90 €



Die *Weihnachtsgeschichte* op. 10 von **Hugo Distler** ist in ihrer berührenden Zartheit eine der schönsten Versuchungen für jedes a-cappella-Ensemble in der Advents- und Weihnachtszeit. In der Besetzung für vierstimmigen Chor, aus dem heraus alle Soli (Evangelist, Maria, Elisabeth, Herodes, Simeon) gut bedient werden können, ist sie der Beweis dafür, dass die Weihnachtsbotschaft mit dem gleichen, unverzuckert sublimen Leuchten klingen kann wie bei den Alten Meistern. Die das Werk durchziehenden sieben Variationen über *Es ist*

ein Ros entsprungen sind mehr als das Gerüst der Geschichte – sie sind auch ganz für sich musizierbar und verdoppeln die Eignung und Nutzbarkeit des Werks.

Das Athesinus Consort Berlin, das alle Soli aus dem Chor heraus besetzt, überzeugt mit Expressivität und Wärme, lupenreiner Intonation und extremer Beweglichkeit der Stimmen.

Hugo Distler: *Die Weihnachtsgeschichte*

Soli SSSTBB, Coro SATB

40 min

Thomas Volle, Athesinus Consort Berlin,
Klaus-Martin Bresgott

■ Carus 83.472, CD UVP 19.90 €



Noten: Carus 10.011,
Partitur 18.00 €
Chorpartitur 9.80 €



Der **Dresdner Kammerchor**, der unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, widmet sich auf dieser CD weihnachtlicher Chormusik der Romantik. Die ausgewählten Werke (von Johannes Brahms, Carl Loewe, Robert Fuchs u. a.) spiegeln die Rückbesinnung des 19. Jahrhunderts auf Traditionelles in Verbindung mit zukunftsweisenden Elementen. Einerseits

weisen die Stücke mit ihren Tonsprachen – mal mehr, mal weniger hörbar – in die Moderne; die Klangfarben, harmonischen Verläufe und chromatischen Anreicherungen sind Teil einer Zukunftsmusik. Zum anderen besinnen sich die Komponisten in den hier ausgewählten Kompositionen auf alte Melodien und Texte des 14. bis 18. Jahrhunderts und machen sie sich respektvoll und innovationsfreudig zu eigen.

O heilige Nacht

Romantische Chormusik zur Weihnachtszeit

Dresdner Kammerchor, Hans-Christoph
Rademann

■ Carus 83.392, CD UVP 19.90 €

NEUE CDS NACH CARUS-NOTEN



Heinrich von Herzogenberg:
Chorwerke Vol. 1–3
Solisten, Ensemble cantissimo,
Markus Utz

■ Carus 83.024, CD UVP 29.90 €

Chormusik spielt im Œuvre von **Heinrich von Herzogenberg** (1843–1900) eine wichtige Rolle. Bislang fanden die Chorwerke des romantischen Komponisten diskografisch allerdings nicht die Aufmerksamkeit, die ihr aufgrund ihrer Stellung im Gesamtwerk zustehen würde. Mit den vielbeachteten Einspielungen von weltlichen und geistlichen Kompositionen durch das ensemble cantissimo unter Leitung von Markus Utz ist diese Repertoirelücke nun geschlossen worden. Die umfassende Würdigung von Herzogenbergs Schaffen erscheint erstmals in einer Box mit drei CDs. Sämtliche Werke sind bei Carus in Notenausgaben erschienen.

Noten: Heinrich von Herzogenberg: Weltliche Chormusik a cappella und mit Klavier
Carus 4.102, Partitur 58.00 €

Geistliche Chormusik a cappella
Carus 4.106, Partitur 56.00 €

Einzelausgaben erhältlich



Sergei Rachmaninow:
Chrysostomos-Liturgie
4–8stg, 60 min
Rundfunkchor Berlin, Nicolas Fink
■ Carus 83.407, CD UVP 19.90 €

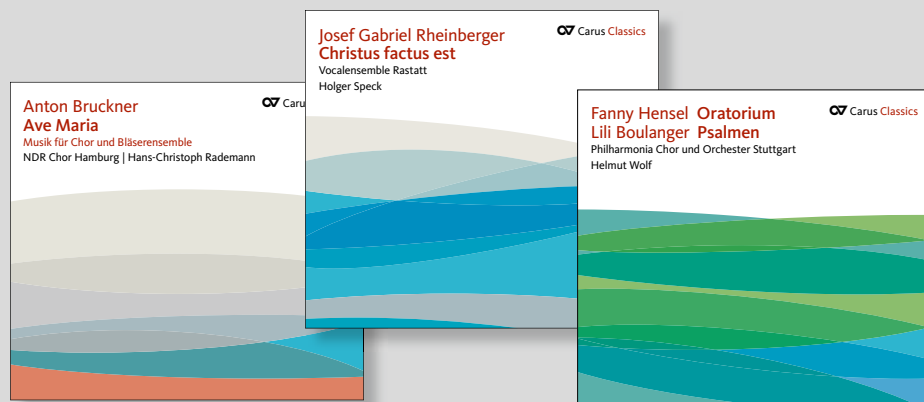
In seiner *Chrysostomos-Liturgie* verstand es **Sergei Rachmaninow**, nicht nur den Text der Liturgie tiefgründig zu erfassen, sondern auch durch eine betont einfach gehaltene Melodieerfindung die unmittelbare Wirkung auf den Hörer noch zu erhöhen. Das Werk stellt einen monumentalen Höhepunkt der Rückbesinnung auf die Wurzeln der frühen russischen Musik dar. Die Carus-Ausgabe unterlegt den Noten den originalen kirchenslawischen Text sowohl in der Duden-Transkription als auch in einer singbaren deutschen Übersetzung und gibt Aussprachehilfen. Der Rundfunkchor Berlin unter Leitung von Nicolas Fink legt

mit seiner Einspielung eine exemplarische Aufnahme dieses anspruchsvollen Chorwerks vor, die seine Spitzenposition unter den Rundfunkchören in Deutschland auf ein Neues unterstreicht.

Noten: Carus 23.013, Partitur 49.00 €
Chorpartitur dt./russ.
(Transliteration) und
Chorpartitur russ.
(kyrillisch)
jeweils € 14.90
Einzelausgaben
erhältlich



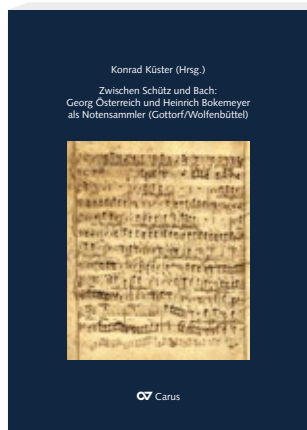
Die Serie **Carus Classics** präsentiert herausragende Aufnahmen aus der Verlagsgeschichte von Carus. Die Reihe wird exklusiv gestaltet von den bekannten Grafikern Friedrich Forssman und Cornelia Feyll.



Anton Bruckner: Ave Maria
Musik für Chor und Bläserensemble
NDR-Chor Hamburg,
Hans-Christoph Rademann
■ Carus 83.466, UVP 9.90 €

Josef Gabriel Rheinberger:
Christus factus est
Vocalensemble Rastatt, Holger Speck
■ Carus 83.467, UVP 9.90 €

Fanny Hensel: Oratorium
Lili Boulanger: Psalmen
Philharmonia Chor und Orchester
Stuttgart, Helmut Wolf
■ Carus 83.468, UVP 9.90 €



Konrad Küster

Zwischen Schütz und Bach

Georg Österreich und Heinrich Bokemeyer als Notensammler

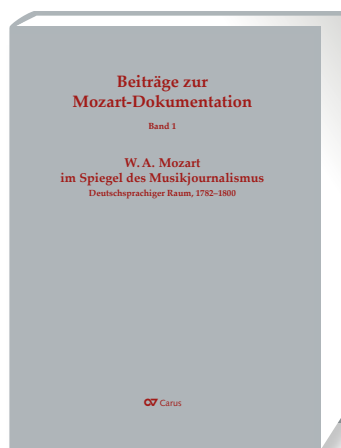
„Musik zwischen Schütz und Bach“ kennt die Nachwelt vor allem dank zweier Notensammlungen aus dem Ostseeraum. Eine von ihnen begründete Gustav Düben in Stockholm, die andere geht zurück auf Georg Österreich, dem Kapellmeister der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf (sog. „Sammlung Bokemeyer“). Die Beiträge des Bandes stellen Georg Österreich ins Zentrum. Sie widmen sich seinem Leben, seiner Sammlung sowie seinem Umfeld und schlagen die Brücke zu den beiden Nachbarsammlern Düben und Heinrich Bokemeyer. Ein Werk mit Handbuchcharakter für eine zentrale musikhistorische Epoche!

■ Carus 24.072, 384 S., 54.00 €

Tobias Rimek

Das mehrstimmige Repertoire der Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg (1548–1632)

Unter den Äbten Jakob Köpplin und Johann Merck entfaltete die Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg eine bis dahin unerreichte musikalische Blüte. Zwischen 1568 und 1614 schuf der Kalligraph und Mönch Johannes Dreher 22 kunstvoll gestaltete Chorbücher. Das musikalische Repertoire bildet einen Querschnitt der im 16. Jahrhundert regional und international bekannten Komponisten, angefangen bei Heinrich Isaac über Orlando di Lasso und Giovanni Croce bis hin zu Christian Erbach. Der vorliegende Band ist die erste umfassende Studie über das mehrstimmige Repertoire der Benediktinerabtei im 16./17. Jahrhundert.



W. A. Mozart im Spiegel des Musikjournalismus

Deutschsprachiger Raum, 1782–1800
ed. Rainer J. Schwob

Diese umfangreiche kommentierte Edition enthält frühe journalistische Texte aus Fachzeitschriften (Musik, Theater, Literatur) und modischen „Journalen“, die Mozart oder seine Werke thematisieren. Mit einheitlichen Editionsprinzipien, verbindenden Kommentaren und umfassenden Registern erschließt der erste Band das öffentliche Bild Mozarts von seinen letzten Lebensjahren bis 1800. Die Publikation richtet sich an Fachwissenschaftler (Musik-, Theater-, Literaturwissenschaft) ebenso wie an Praktiker und Mozart-Freunde. Das Gesamtprojekt erstreckt sich bis 1828.

■ Carus 24.151, Hardcover, Leinen, 864 S., 168.75 €



■ Carus 24.084, 272 S., 49.80 €

Leseproben unter
www.carus-verlag.com



NEU: DIE WIEGENLIEDER-BOX

Schlaf, Kindlein, schlaf!, Hush-a-bye, baby, Der Mond ist aufgegangen – seit Urzeiten und in allen Kulturen der Welt singen Eltern ihre Babys in den Schlaf. Im Rahmen des preisgekrönten LIEDERPROJEKTS wurden über 80 der schönsten deutschsprachigen und internationalen Wiegenlieder von bekannten Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt eingespielt. Erstmals werden alle Wiegenlieder des Liederprojekts in einer **Box mit 3 CDs** veröffentlicht. Diese limitierte Sonderedition ist Teil des mehrfach ausgezeichneten LIEDERPROJEKTS – einer Benefizaktion von Carus und SWR2. Vom Verkauf jeder Box werden 2 Euro an Projekte gespendet, die das Singen mit Kindern in besonderer Weise fördern. www.liederprojekt.org

■ Carus 83.025, 3 CD, UVP 29.90 €



chorissimo!

CHORBUCH FÜR DIE SCHULE

SCHULCHOR & BIGBAND IN CONCERT

hg. von Klaus Brecht, Christoph Schönherr und Klaus K. Weigele

Namhafte und praxiserfahrene Arrangeure haben zu mehr als 25 ausgewählten Chorsätzen aus dem erfolgreichen Chorbuch *chorissimo!* (Carus 2.200) begleitende Band-Arrangements geschrieben. Entstanden sind flexible, klanglich ausgewogene Bearbeitungen, die gleichermaßen durch ihren künstlerischen Anspruch wie durch gute Realisierbarkeit im schulischen Kontext überzeugen und zu einer neuen, kreativen Zusammenarbeit zwischen Schulchor und Band einladen.



NEU: Playback-CD zur Verwendung in Probe und Konzert (Carus 2.200/91) mit 21 Titeln in vollstimmigen, mitreißenden Bigband-Arrangements (Bände 2.200/30–60)

All of me, Autumn leaves, Half a minute, House of the rising sun, Killing me softly, Moon River, Mamma mia, Money money money, Nevertheless, Side by side, The girl from Ipanema, Top of the world, Woman in love, u.a.

Carus 2.200/91, Playback-CD, 39.90 €

- neue Playbacks zum erfolgreichen Chorissimo
- jetzt mit Bigband-Sätzen arrangiert
- verwandelt ein Schulkonzert in ein echtes Event

